

Skriptum

für



ÖÖGV KURSLEITER



Versionsdatum: 19.01.2009

Copyright 2009 © Gerold Scheyrer, Sportreferent des ÖÖGV



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Ausbildungsaufbau für ÖGV-Kursleiter/Spartentrainerweiterbildung	Seite 3
1.1.	Kursleiter Unterordnung	Seite 3
1.2.	ÖGV-Trainer Unterordnung	Seite 3
1.3.	Trainerweiterbildung	Seite 3
2.	Der Welpenkurs	Seite 3
2.1.	Ziele des Welpenkurses	Seite 4
2.2.	Aufbau der Kursstunde	Seite 5
3.	Der Junghundekurs	Seite 5
3.1.	Ziele des Junghundekurses	Seite 6
3.2.	Ziele des Welpenkurses	Seite 7
3.2.1.	Konzentrationsübungen	Seite 8
4.	Gehorsamskurs	Seite 9
4.1.	Ziele des Gehorsamskurses	Seite 9
4.2.	Aufbau der Kursstunde	Seite 10
4.2.1.	Übungen zur Auflockerung des Kurses	Seite 10
4.3.	Ausrüstung für den Kurs	Seite 11
4.4.	Futtermotivation	Seite 11
5.	Praktische Übungen für den Welpen-, Junghunde- und Gehorsamskurs	Seite 11
6.	Information für den Hundeführer	Seite 12
7.	Wie verhält sich ein Leithund	Seite 13
8.	Rechte und Pflichten des Hundehalters	Seite 15
8.1.	Artgerechte Haltung	Seite 15
8.2.	Ordnungsgemäße Haltung	Seite 15
8.3.	Der Hund in der Mietwohnung	Seite 15
8.4.	Darf der Hund bellen?	Seite 16
8.5.	Leinen- und Maulkorbzwang	Seite 16
8.6.	Die Hundesteuer	Seite 16
8.7.	Vorsicht bissiger Hund	Seite 17
8.8.	Der Hund auf der Straße	Seite 17
8.9.	Der Hund "Geht Fremd"	Seite 17
9.	Das Spielen der Hunde	Seite 17
9.1.	Der Spielplatz	Seite 17
9.2.	Spielen mit Artgenossen	Seite 18
9.3.	Spielen mit dem Hundeführer	Seite 19
9.3.1.	Herumbalgen mit dem Hund	Seite 19
9.3.2.	Spielen mit Gegenständen	Seite 20
9.3.3.	Beutespiele mit dem Hund	Seite 21
10.	Wie verhalte ich mich wenn ich mit meinem Hund fortgehen will?	Seite 22
11.	Wie lernt der Hund, alleine zu bleiben?	Seite 23
12.	Autofahren mit dem Hund	Seite 24
13.	Wie lernt der Hund angehängt zu warten	Seite 26
14.	Kind und Hund	Seite 28
15.	Probleme der Gartenbesitzer	Seite 29
16.	Angst vor bestimmten Geräuschen	Seite 31



17.	Leute anspringen	Seite 32
18.	Jogger und Radfahrer	Seite 33
19.	Wie gewöhne ich den Hund daran kein unerwünschtes Futter zu fressen?	Seite 34
20.	Die Läufigkeit der Hündin	Seite 35
21.	Das Raufen der Rüden	Seite 36
22.	Urlaub mit dem Hund	Seite 38
23.	Die Möglichkeiten des Hundesports	Seite 41
24.	Fachausdrücke	Seite 43
25.	Vorbereitung einer Prüfung	Seite 46
26.	Lernverhalten	Seite 48
26.1.	Arten des Lernens	Seite 49
26.2.	Assoziatives Lernen	Seite 50
26.3.	Lerngesetze	Seite 52
26.4.	Verhaltenskette	Seite 53
26.5.	Die 4 Haupttriebe	Seite 53
26.6.	Lernhilfen	Seite 56
26.7.	Lernpyramide	Seite 57
26.8.	Verhaltensgleichgewicht	Seite 58
26.9.	Konkurrenzverhalten	Seite 58
27.	Ausbildungsmethodik und -technik	Seite 58
27.1.	Fußarbeit	Seite 58
27.2.	Kehrtwendung	Seite 61
27.3.	Sitzübung	Seite 61
27.4.	Platzübung	Seite 64
27.5.	Ablegung unter Ablenkung	Seite 65
27.6.	Stehübung	Seite 65
27.7.	Zusammenfassung der Positionsübungen	Seite 66
27.8.	Hereinrufen	Seite 66
27.9.	Bringübung	Seite 70
27.10.	Voraussenden	Seite 74
27.11.	Bringen über die Hürde/Kletterwand	Seite 78
28.	Schlussbemerkung	Seite 79
29.	Aufgaben des Kursleiters	Seite 80
30.	Empfohlene Literatur	Seite 80



1. Ausbildungsaufbau für ÖGV - Kursleiter/Spartentrainerweiterbildung

1.1. Kursleiter Unterordnung

- Voraussetzung: Ausbildung eines eigenen Hundes bis Prüfungsstufe BGH 1. Bestätigung einer ÖGV - OG über Interesse an aktiver Kursleitertätigkeit.
- Ausbildung: 3 ganztägige Schulungen durch den jeweiligen LVB - Trainer.
- Prüfung: in Theorie und Praxis durch Sportreferat.

1.2. ÖGV - Trainer Unterordnung

- Voraussetzung: Ausbildung eines eigenen Hundes bis Prüfungsstufe BGH 3 (mit mind. SG) oder höherwertig. Erfolgreich abgelegte Prüfung Kursleiter Unterordnung. Bestätigung einer ÖGV-OG über aktive Tätigkeit als Kursleiter.
- Ausbildung: 1 Tag Basistrainerschulung + 1 Tag Spezialschulung durch LVB-Trainer.
- Prüfung: in Theorie und Praxis durch Sportreferat.

1.3. Trainerweiterbildung

Jeder Trainer ist verpflichtet sich weiterzubilden. Für seine Weiterbildung stehen ihm alle vom ÖKV oder einer ÖKV-Verbandskörperschaft (ÖGV, SVÖ, ÖRV....) durchgeführten Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen zur Verfügung.

2. Der Welpenkurs

- für Hunde von 3-5 Monaten
- geleitet von geprüftem ÖGV-Kursleiter oder ÖGV-Trainer
- geführt auf einem entsprechend eingerichteten Welpenspielplatz
- Größe der Gruppe pro Kursleiter sollte nicht mehr als 8 Hunde sein
- Wichtig! Jeder Hundeführer sollte wenn möglich immer mit dem gleichen Kursleiter



arbeiten. Dieser lernt damit seine Schützlinge besser kennen und kann dem Hundeführer wirksamer bei Problemlösungen helfen, wenn er bereits die Entwicklung des Hundes verfolgen konnte.

2.1. Ziele des Welpenkurses

- Information der Hundebesitzer über Dinge aus dem täglichen Leben - warum macht der Hund was?
- Was mache ich wenn?
- Hilfestellung bei Problemlösungen durch den Kursleiter
- Sozialisierung der Welpen gegenüber anderen Hunden und Menschen
- Spiel mit Artgenossen um die zwischenartliche Kommunikation aufrecht halten zu können. Die Hundeführer sollen die "Sprache der Hunde" beobachten und erlernen können, um zu verstehen, warum ein Hund nicht wie ein Mensch behandelt werden soll.
- Kontakt zu anderen Menschen - Hunde dürfen von allen gestreichelt werden! Es sollen Menschen verschiedenen Geschlechtes, verschiedenen Alters, verschiedener Größe,... kennen gelernt und positiv verknüpft werden können
- Gewöhnung an verschiedene unbekannte akustische und optische Reize: auf einem entsprechend eingerichteten Welpenspielplatz sollen die Hunde durch "Nachahmung" lernen, mit ihren Ängsten und Unsicherheiten fertig zu werden - wenn möglich mit wenig Hilfe des Menschen
- Erziehung zum Familienmitglied, dass sich im Menschenrudel gut zurechtfinden kann
- Ausbildung zum verkehrssicheren Hund
- Bindung an den HF - der Hund soll lernen, in jeder Situation auf das Heranrufen des HF zu reagieren



2.2. Aufbau der Kursstunde

Die Hunde betreten den Platz angeleint.

Auf Anweisung wird der Hund abgeleint und am Halsband gehalten. Sobald er nicht mehr an diesem zieht wird er mit entsprechendem Hörzeichen freigegeben. Die Hunde dürfen spielen. Diese Zeit gehört all eine den Hunden zum Kommunizieren. Die HF sollten sich aber jede Stunde in einem anderen Teil des Welpenplatzes aufhalten, damit die Umgebung beim Spielen variiert. HF und Kursleiter sollten dann die Hunde beobachten, der KL erklärt den HF was die verschiedenen Verhaltensweisen im Spiel bedeuten.

Der KL erklärt dem HF die Übung Heranrufen. Auf Anweisung werden die Hunde gerufen, gelobt und wieder zum Spielen frei gegeben.

Anfangs immer einzeln!

Nach ca. 15-20 Minuten (abhängig von Gruppengröße) werden die Hunde nach dem Heranrufen wieder angeleint. Die Gruppe geht ins Vereinsheim oder setzt sich im Freien an Tische. Die Hunde sollen lernen, unter den Tischen ruhig zu bleiben - nicht mit dem Nachbarhund spielen! In einer ca. 15 minütigen Pause sollte der KL mit den HF eines der Problemthemen in der Theorie besprechen oder die HF theoretisch auf den nachfolgenden praktischen Teil der Stunde vorbereiten.

Praktische Übungen: jede Stunde eine andere wählen. Bei diesen Übungen sollten die Hunde während der Wartezeit an der Leine gehalten werden, um den praktizierenden Hund nicht zu stören. Der praktizierende Hund sollte, je nach Übung, ohne Leine geführt werden.

3. Der Junghundekurs

- für Hunde von 6-8 Monaten
- geleitet von geprüftem ÖGV-Kursleiter oder ÖGV-Trainer
- Größe der Gruppe pro Kursleiter sollte nicht mehr als 8 Hunde sein



- Wichtig! Jeder HF sollte wenn möglich immer mit dem gleichen KL arbeiten. Dieser lernt damit seine Schützlinge besser kennen und kann dem HF wirksamer bei Problemlösungen helfen, wenn er bereits die Entwicklung des Hundes verfolgen konnte.

3.1. Ziele des Junghundekurses

- Information der Hundebesitzer über Dinge aus dem täglichen Leben - warum macht der Hund was? Was mache ich wenn?
- Hilfestellung bei Problemlösungen durch den Kursleiter
- Erziehung zum Familienmitglied, das sich im Menschenrudel gut zurechtfinden kann
- Spiel mit Artgenossen um die zwischenartliche Kommunikation weiter aufrecht halten zu können. Die Hundeführer sollen die "Sprache der Hunde" beobachten und erlernen können, um zu verstehen, warum ein Hund nicht wie ein Mensch behandelt werden soll. Bei den Rüden kann es in diesem Kurs bereits zu "Kommentkämpfen" kommen. Der Kursleiter sollte diese genau beobachten und nur bei Bedarf eingreifen. Die Hunde werden versuchen, Streitereien auszutragen. Sie haben aber in der Regel noch keine Rauferfahrung und es wäre günstig, wenn sie diese unter Aufsicht eines Fachkundigen bekämen. In der Regel sehen diese Kämpfe nur böse aus - keiner der Raufenden traut sich noch wirklich zubeißen. Die Hundeführer sollten sich von den raufenden Hunden fernhalten, damit die Aggressionen nicht verstärkt werden. In der Regel hilft es, wenn die ersten Knurren zwischen den jugendlichen Hunden zu hören sind, die um sie herumstehende Menschengruppe aufzulösen. Diese Stänkereien entstehen meist, wenn die Menschen zu nahe bei ihrem Hund sind und diesem dadurch "Rückenstärkung" geben. Ein Anschreien der Hunde verstärkt meist die Kampfeslust, sie fühlen sich dadurch angefeuert. Kursleiter soll versuchen, den Ansatz des Streites zu erkennen und Hund über Bindung zum HF zu bekommen. Das Spiel für die Streithälse danach immer beenden
- Im Junghundekurs sollte nur mehr zu Beginn der Stunde und am Ende dieser kurz gespielt werden. Kann nach Art der Gruppe auch auf 1x beschränkt werden.
- Kontakt zu anderen Menschen - Hunde dürfen von allen gestreichelt werden! Es sollen Menschen verschiedenen Geschlechtes, verschiedenen Alters, verschiedener Größe... kennen gelernt und positiv verknüpft werden können



- Ausbildung zum verkehrssicheren Hund: Jogger, Radfahrer, Autos... Schwerpunkt des Junghundekurses sollte auf der Vorbereitung für den HFS liegen - Gehorsamsübungen nur im Ansatz und natürlich ohne Freifolge!
- Bindung an den HF - der Hund soll lernen, in jeder Situation auf das Heranrufen des HF zu reagieren. Konzentrationsübungen, mit deren Hilfe der HF seinen Hund auch bei Ablenkung unter Kontrolle halten kann
- Erlernen der Motivation mit Spielzeug
- Erlernen der Grundbegriffe in der Hundebildung über Futtermotivation: Fußgehen, sitzen, liegen, stehen, vorsitzen, Maulkorb anlegen...

3.2. Aufbau der Kursstunde

Die Hunde betreten den Platz angeleint.

Auf Anweisung wird der Hund abgeleint und am Halsband gehalten. Sobald er nicht mehr an diesem zieht wird er mit entsprechendem Hörzeichen freigegeben. Die Hunde dürfen spielen: während der Spielzeit darf kein HF seinen Hund rufen, außer er erhält vom KL dazu die Anweisung. Das wird nur dann der Fall sein, wenn die Hunde zu stänkern beginnen. Diese Zeit gehört alleine den Hunden zum Kommunizieren. Danach werden die Hunde, wie im Welpenkurs gelernt, hergerufen und angeleint. Belohnung nicht vergessen!

Die Spielzeit sollte nicht länger als 5 Minuten dauern und dient in erster Linie dazu, den HF klar zu machen, dass aus ihren bis dahin oft braven Hündchen selbständige, eigensinnige Hunde werden.

Die Art der Motivation muss in dieser Zeit wahrscheinlich gewechselt werden - interessanteres Futter oder Spielzeug statt Futter. Hunde die nicht mehr zu ihren Führern kommen wollen können nach dem Rufen vom KL gehalten und dann vom HF abgeholt werden, wobei dieser dann kräftig mit seinem Hund schimpfen darf. Dieser soll langsam lernen, dass unerwünschtes Verhalten, das bereits bekannt ist, bestraft und erwünschtes gerade in dieser Zeit besonders belohnt wird. Gilt aber in dieser Phase des Lernens nur, wenn der Hund nicht zu seinem Führer kommt. Das Spielen kann zu Beginn des Kurses am Anfang und am Ende der Stunde stattfinden.

Gibt es beim Herankommen sehr große Probleme, kann die Übung auch mal vor oder nach der Pause gemacht werden. Im Laufe des Kurses wird man aber oft feststellen, dass die



Hunde durch das Lernen und dadurch, dass sie sich konzentrieren müssen, ein gewisses Maß an Aggression aufstauen, das sie dann meist im Spielen wieder ablassen. Sollte die Gruppe dabei zu wild werden ist es besser, das Spielen nur mehr zu Beginn der Stunde zu erlauben.

Danach sollte mit den ersten Gehorsamsübungen begonnen werden. Die Hundeführer sollten einzeln und pro Übung nicht länger als 30 Sekunden mit ihren Hunden voll konzentriert arbeiten. Sofortige Bestätigung muss immer erfolgen. Sollte der Hund eine Übung nicht ausführen soll sie der HF ignorieren und unter Aufsicht des KL so lange üben, bis sie gemacht wurde. Wird die Übung richtig beendet darf sie nicht sofort wiederholt werden. Der Hund lernt dadurch nach seinem natürlichen Verständnis, dass nach dem gewünschten Verhalten Ruhe eintritt, nach unerwünschtem aber so lange konsequent weiter gemacht wird, bis sich der Erfolg einstellt. Die Übungen dürfen für die HF dabei nur so kurz und leicht gefordert werden, dass sie sicher auch erfüllt werden können (von Hund und Führer!)

LERNEN AM ERFOLG!

Jede Stunden sollte eine andere Übung als Schwerpunkt haben:

3.2.1. Konzentrationsübungen

Der HF steht neben seinem Hund und gibt diesem das HZ "Fuß". Stellung des Hundes ist dabei unwichtig. Anfangs wird der Hund nicht darauf reagieren, irgendwann wird er aber kurz zu seinem HF sehen, weil er ja nicht weiß, was los ist. Dieser muss ihn dann sofort bestätigen. Die Hunde sollten unbedingt lernen, dass das HZ "Fuß" nur bedeutet, dass sie aufpassen und sich konzentrieren sollen.

Sollten die Hunde schon mit Futter gearbeitet haben, werden sie in dieser Zeit auch beginnen, dieses zu fordern. Das ist meist für die HF sehr unangenehm, da die Hunde dann oft auf die Finger hinschnappen.

Deshalb sollte bereits begonnen werden, dem Hund klar zu machen, dass die Belohnung (Futter oder Spielzeug) immer nur vom HF gegeben und nie selbst genommen werden darf.



Übung: HF hält Futter auf Nasenhöhe des Hundes in den Fingern und wartet (ohne Aufforderung), bis dieser daran zu schnuppern und eventuell auch zu fordern beginnt. Er soll die Hand dabei ganz ruhig halten und kein Wort sagen. Das Futter muss aber so fest gehalten werden, dass der Hund davon nichts nehmen kann. Irgendwann wird der Hund das Fordern aufgeben und sich kurz mit der Nase vom Futter entfernen, um zu überlegen, wie er sonst daran kommt. In diesem Moment soll der HF ein HZ geben, das dem Hund erlaubt, das Futter zu nehmen und dieses auch freigegeben.

- **Maulkorb anlegen:**

Zu Beginn nimmt man den Maulkorb, steckt ein Leckerli hinein und lässt dieses den Hund von sich aus herausholen. Der Hund gewöhnt sich dabei an die Enge des Maulkorbes, kann aber jederzeit wieder heraus. Die HF sollten das zu Hause weiterüben. In der zweiten Woche bleibt der Maulkorb dann kurz am Hund. Wenn der HF geschickt genug ist, kann er diesen bereits zumachen. Spätestens in der dritten Woche sollte er dann fest angelegt werden können. Diese Übung sollte immer vor dem Spielen (am besten am Ende der Stunde) erfolgen. Die Hunde können dann beginnen, mit Maulkorb kurz zu spielen. Hunde zum HF rufen, Maulkorb abnehmen, belohnen und dann weiterspielen lassen.

4. Gehorsamskurs

- für Hunde ab 9 Monate
- geleitet von geprüftem ÖGV- Kursleiter oder ÖGV- Trainer
- Größe der Gruppe pro Kursleiter sollte nicht mehr als 8 Hunde sein
- Wichtig! Jeder HF sollte wenn möglich immer mit dem gleichen KL arbeiten. Dieser lernt damit seine Schützlinge besser kennen und kann dem HF wirksamer bei Problemlösungen helfen, wenn er bereits die Entwicklung des Hundes verfolgen konnte.

4.1. Ziele des Gehorsamskurses

- Programm lt. BGH A, BGH 1 und HFS. Erlernen der Grundbegriffe in der



Hundeausbildung über Motivation: Fußgehen, sitzen, liegen und stehen mit Entfernen vom Hund, vorsitzen...

- Verständnis für den Hund bekommen

4.2. Aufbau der Kursstunde

zu Beginn sollten alle HF in der Grundstellung begrüßt werden. Wesensüberprüfungen in verschiedenen Formen einbauen: Ohren zeigen lassen, HF mit Handschlag begrüßen, einmal um Hund und HF herumgehen, in entsprechender Entfernung zum Hund stehen bleiben und ihn nur ansehen (aber nicht direkt in die Augen!), Pfoten heben lassen und Ballen kontrollieren...

Danach Aufbau der einzelnen Übungen.

WICHTIG!

- jede Übung kurz und intensiv üben
- ist eine Übung richtig gemacht worden, nicht mehr wiederholen
- nie alle Übungen in einer Kursstunde - immer Schwerpunkte setzen
- Beim Erlernen einer Übung immer mit jedem HF einzeln arbeiten, damit keine Fehler entstehen können und der HF genau weiß, was er zu Hause üben soll
- alle Übungen in kleine Einzelübungen zerlegen

4.2.1. Übungen zur Auflockerung des Kurses

- Bilden eines Kreises, alle gemeinsam mit links / rechtsum zur Kreismitte gehen lassen
- kurz vor der Mitte alle anhalten lassen
- kurz vor der Mitte alle kehrtmachen lassen
- alle kreuz und quer durch die Mitte gehen lassen
- alle in der Linie anhalten lassen, der letzte HF geht mit Hund in Schlangenlinie durch alle anderen. Diese sollen sich beim Vorbeigehen auf HF konzentrieren!
- Springen über kleine Hürde, gehen durch einen Reifen



- Bindungsarbeit: spielen oder weglaufen
- Beutespiele durch Kursleiter kontrolliert

4.3. Ausrüstung für den Kurs

Richtige Kleidung: keine Schuhe mit hohen Absätzen, wetterfeste Jacke, bei Regen wasserdichte Hose

Für den Hund: Halsband - Leder, Stoff oder einreihige, großgliedrige Kette, 1 m-Leine, Bauchtasche mit Leckerli und Spielzeug

4.4. Futtermotivation

Das Futter, das während des Kurses als Motivation verwendet wird, sollte der Hundegröße angepasst klein geschnitten sein, sodass es der Hund sofort schlucken kann, ohne lange daran herumbeißen zu müssen. Man sollte Futter verwenden, das der Hund normalerweise nicht bekommt, besonders gerne mag und nicht trocken ist, damit beim Hecheln des Hundes kein unangenehmes Kratzgefühl im Hals entsteht.

Am besten eignet sich nicht stark gewürzte und nicht zu fette Wurst oder Käse (Bierkäse), gekochtes Hühnerfleisch... Bei Welpen besonders aufpassen, dass die Belohnungshappen dem Alter angepasst sind. Das während des Trainings gegebene Futter muss von der Tagesration des Hundes abgezogen werden!

5. Praktische Übungen für den Welpen-, Junghunde und Gehorsamskurs

1. Gehen auf verschiedenen Bodenarten
2. Geräusche
3. Verhalten auf der Straße, gemeinsamer Spaziergang
4. Auto ein- und aussteigen
5. Gehen durch eine Menschengruppe
6. Jogger, Radfahrer, Motorräder, Mofas
7. Pferde und andere Tiere



8. Fährtenquadrat
9. Tierarztbesuch: auf einen Tisch heben, Zähne und Ohren ansehen
10. Schweineohr oder ähnliches geben und wieder wegnehmen
11. diverse Geräte am Welpenspielplatz
12. Bindungsarbeit
13. Vorstellung Fährtenarbeit, Obedience, Agility, Breitensport
14. Besuch eines Lokales
15. Beutespiele mit Schutzhelfer
16. Spaziergehen an der lockeren Leine (ohne "Fuß")

6. Information für den Hundeführer

Zu folgenden Themen:

- PFUI - NEIN - AUS
- Wie verhält sich ein Leithund
- Rechte und Pflichten des Hundehalters
- Das Spielen der Hunde
- Beutespiele mit dem Hund
- Fortgehen mit dem Hund
- Wie lernt der Hund alleine zu bleiben
- Autofahren mit dem Hund
- Hund und Kind
- Probleme von Gartenbesitzern
- Angst vor Geräuschen
- Unerwünschtes Anspringen von Leuten
- Jogger und Radfahrer
- Wie gewöhne ich den Hund daran, kein unerwünschtes Futter zu fressen
- Wie lernt der Hund angehängt auf seinen Führer zu warten
- Die Läufigkeit der Hündin
- Das Raufen der Rüden / Hündinnen
- Urlaub mit dem Hund
- Möglichkeiten des Hundesports



PFUI - VERBOTSHÖRZEICHEN

- für alles, was der Hund nie machen darf (Futter vom Boden aufnehmen, Leute anspringen...)

NEIN - KORREKTURHÖRZEICHEN

- für alles, was der Hund falsch macht (z.B. sitzt statt liegt, ...)

AUS - AUSLASSHÖRZEICHEN

- wenn der Hund etwas auslassen soll, nur, wenn der Hund etwas im Fang hält - nicht, um eine Sache zu beenden! Es handelt sich um ein richtiges Hundeverhalten das nun beendet werden soll (→ nein oder pfui)

7. Wie verhält sich ein Leithund

Leithund = Rudelführer

Ein Rudel ist eine Gruppe zusammenlebender Lebewesen (Wölfe, Hunde, Hund im Menschenrudel...) in dem jeder eine ganz bestimmte Aufgabe hat. Der Rudelführer muss nicht immer der Stärkste sein, es kann auch der Erfahrenste oder Geschickteste sein. Wichtig ist, dass er sich gegen jedes Mitglied des Rudels behaupten kann. Jedes Rudelmitglied hat einen bestimmten Platz im Rudel, mit dem bestimmte Aufgaben/ Rechte verbunden sind. Diese Tatsache wird durch gemachte Erfahrungen erlernt. Wird etwas falsch gemacht, wird der, der den Fehler begangen hat einmal klar und deutlich zurechtgewiesen. Rudelmitglieder lernen durch negative Erfahrungen (Schmerz, Hunger, usw.) und durch richtig gemachtes (Erfolg, Ruhe, usw.).

Ist der Rudelführer schwach und erfüllt die in ihn gesetzten Aufgaben nicht, wird ein anderes Rudelmitglied versuchen, die Führung zu übernehmen. Das ist besonders wichtig, da das Rudel mit einem schwachen Führer keine Überlebenschancen hat. Der Rudelführer darf viele Dinge als einziger (z.B. Hündinnen decken) oder als erster (Fressen nach der Jagd...). Ein guter Rudelführer handelt sofort wenn Handlungsbedarf gegeben ist (nicht Handeln, nicht reagieren wird als Schwäche ausgelegt). Nachdem unsere Hunde vom Wolf abstammen, brauchen auch sie ein gut funktionierendes Rudel.



Ist der Rudelführer zu schwach (meist durch inkonsequentes Verhalten), wird der Hund die Führung übernehmen. Das ist der Hauptgrund für viele Probleme, die Mensch und Hund miteinander haben. Um diese nicht aufkommen zu lassen, sollten Sie einige Tipps beachten - es ist aber immer wichtig, festzustellen, wie dominant der Hund ist. Macht er keine Probleme und ist brav, gibt es keinen Grund, etwas zu ändern. Ist ein Hund eher dominant kann man durch Beachtung gewisser Regeln (Handlungsweisen) die Rangordnung wieder etwas in den Griff bekommen: Ein Hund sollte im Rudel (Familie) **IMMER** an letzter Stelle stehen. Er darf nie das Gefühl haben über irgendjemandem, vor allem Kindern, zu stehen.

Achten Sie darauf, dass das der Fall ist, indem Sie die folgenden Regeln auch an Ihre Kinder weitergeben und darauf achten, dass sie befolgt werden. Füttern Sie den Hund nie beim Essen. Ein Hund der vom Essen eines anderen etwas bekommt, hält diesen für untergeordnet, da nur rangniedrigere Hunde des Rudels ihr Essen hergeben (müssen). Wenn Sie ihm etwas von Ihrem Essen geben wollen, dann bitte immer in die Futterschüssel. Beim Welpen schon zu üben: wenn Ihr Hund frisst, geben Sie ihm weniger, als ihm zusteht. Geben Sie während des Fressens Futter nach, damit er beim Wegnehmen der Schüssel nicht glaubt, man nimmt ihm etwas weg, sondern das Gefühl bekommt, das Wegnehmen seiner Schüssel bedeutet neues Futter = positives Erlebnis. Lassen Sie große Hunde nicht auf Möbel sitzen, da nur dominante Hunde obere Plätze besetzen. Stellen Sie sich manchmal in sein Schlafkörbchen, damit er sich erinnert, dass Sie der Rudelführer sind.

Ein dominanter Hund sollte **NIE** im Bett schlafen. Gehen Sie als erster durch Türen. Wenn der Hund versucht, Sie wegzudrängen, bleiben Sie entweder stehen, bis er zurück geht oder rempeln Sie ihn einfach fester als er Sie - hängt vom Hund ab. Achten Sie darauf, dass gegebene Hörzeichen **IMMER** befolgt werden. Außerdem sollten Sie sich bereits im Welpenalter überlegen, was Sie dem erwachsenen Hund erlauben wollen werden. Was er später nicht tun soll zeigen Sie ihm am besten gleich.

Dinge neu lernen ist einfach, Eingelerntes zu ändern ist langwierig und bedarf viel intensiverer Einwirkungen.



8. Rechte und Pflichten des Hundehalters

8.1. Artgerechte Haltung

Der Tierbesitzer ist gesetzlich verpflichtet, sein Tier artgerecht zu halten, zu ernähren und zu pflegen. Kranke Tiere muss der Tierbesitzer entsprechend versorgen oder versorgen lassen. Wer seinen Vierbeiner nicht artgerecht versorgt bzw. verwaarlosten lässt, begeht Tierquälerei.

Für Wachhunde, die im Freien leben, gelten in einigen Bundesländern spezielle Vorschriften, die eine entsprechend große Hütte und ausreichend Schutz vor schlechter Witterung und Zugluft vorschreiben.

8.2. Ordnungsgemäße Haltung

Der Tierbesitzer ist gesetzlich verpflichtet, sein Haustier ordnungsgemäß zu halten. Das heißt, in Wohnanlagen kann Sie der Hausherr kündigen, wenn Sie durch "rücksichtsloses oder grob ungehöriges Verhalten den Mitbewohnern das Zusammenleben verleiden". Etwa, wenn Ihr Hund dauernd bellt. Mitbewohner wiederholt anspringt, wenn Unsauberkeit und damit die Gefahr von Geruchsbelästigung und Ungezieferbildung besteht.

Einzelne Mieter können Sie nicht verklagen. Doch die Mieter können sich an den Hausbesitzer wenden, der dann berechtigt ist, Schritte zu unternehmen.

8.3. Der Hund in der Mietwohnung

Wenn Sie in einer Mietwohnung leben, ist der Mietvertrag ausschlaggebend, ob Sie einen Hund halten dürfen oder nicht. Wird im Mietvertrag auf die Hausordnung verwiesen, dann gelten deren Bestimmungen.

Sind keine Vereinbarungen getroffen, müssen Sie die Zustimmung des Hausherrn einholen. In manchen Verträgen ist die Heimtierhaltung ausdrücklich untersagt. Sobald der Vertrag unterschrieben ist, haben Sie sich damit einverstanden erklärt.



8.4. Darf der Hund bellen?

Ob und wie viel ein Hund bellen darf, ist in der Gemeinde- bzw. in Wien in Magistratsverordnungen unterschiedlich geregelt. Häufig gelten allgemeine Einschränkungen wie "Tierhalter haben jene Vorkehrungen zu treffen, um Lärmbelästigungen seitens der gehaltenen Tiere hintanzuhalten."

Einige strenge Bestimmungen lauten; Hunde müssen während der Nachtzeit innerhalb von Wohnungen oder geschlossenen Hofräumen bleiben. Die jeweiligen Vorschriften sind bei den Gemeinden zu ertragen.

8.5. Leinen- und Maulkorbzwang

Der Leinen- und Maulkorbzwang soll vor allem in größeren Städten der Tollwutverbreitung vorbeugen und Mitmenschen vor Bissen schützen. Wo diese Vorschriften herrschen, muss der Besitzer bei Verlassen der Wohnung oder des Gartens Folge leisten. Auf jeden Fall ist der Leinen- und Maulkorbzwang in öffentlichen Verkehrsmitteln zu befolgen.

Lassen Sie Hunde im Wald nie ohne Leine laufen. Jäger und Wildhüter sind berechtigt und verpflichtet, wildernde Hunde zu erschießen. In Park-, Grün- und Gartenanlagen müssen Sie spezielle gesetzliche Verbote beachten. Dasselbe gilt für Kinderspielplätze. Der Hundehalter haftet für jeden Schaden, den der Hund anrichtet. Wenn dieser ohne Leine und Maulkorb unterwegs war, gelten nicht einmal Einwände.

8.6. Die Hundesteuer

So gut wie alle größeren Gemeinden und Städte haben Abgaben für die Haltung von Hunden vorgeschrieben. Die Abgabe muss jährlich entrichtet werden. Als Bestätigung gilt die Hundemarke, die man am Halsband des Tieres so anbringen muss, dass sie nicht verloren werden kann. Ein Hund ohne Marke kann behördlich eingefangen werden.



Bürger der Gemeinde Wien haben die Möglichkeit, nach Ablegen einer Gehorsamsprüfung bei einem dafür vorgesehenen Sachverständigen einmalig für ein Jahr von der Hundesteuer befreit zu werden.

8.7. Vorsicht bissiger Hund

Grundsätzlich gilt für jeden Tierhalter, dass er seinen Hund so verwahren muss, dass niemand zu Schaden kommt. Der Tierhalter haftet für den Schaden, außer der Hund wurde durch jemanden aufgehetzt. oder man kann beweisen, dass man alle Vorkehrungen getroffen hatte. Tiere, die nervös, schreckhaft, bissig und/oder unberechenbar sind, bedürfen besonderer Verwahrung. Das Schild "Vorsicht bissiger Hund" ist eine Warnung, mehr aber nicht.

Wenn bestimmte Personen wie Arzt, Bäcker, Briefträger usw. regelmäßig Ihr Grundstück betreten, müssen Sie Vorsorge treffen, dass der Hund mit dem Besucher nicht in Kontakt kommt. Ist der Briefkasten am Gartenzaun angebracht und muss der Briefträger nur in Ausnahmefällen ins Haus, kann man annehmen, dass er vorher anläutet. Wenn nicht, betritt er das Grundstück auf eigene Gefahr. Die Verwahrungspflicht gilt nicht für Personen, die kein Recht haben, Ihr Grundstück zu betreten.

8.8. Der Hund auf der Straße

Einen Hund, der auf die Straße läuft, darf ein Autolenker nicht einfach überfahren, er muss ein Fahrzeug abbremsen. Kommt dabei jemand zu Schaden, so haftet der Tierhalter.

Ihr Hund kann aber auch Opfer eines Verkehrsunfalls sein. Der Autofahrer ist dabei verpflichtet, seine Identität bekannt zu geben oder die Polizei zu informieren.

9. Das Spielen der Hunde

9.1. Der Spielplatz

- **Spielplatz:**

abwechslungsreich gestatteter Abenteuerspielplatz (z.B. Reifen, Tunnel, flatternde Tücher, verschiedene Bodenarten, Wasserbecken, Stufen,...) - hängt von der Phantasie des



Kursleiters ab! Wichtig ist, dass beim Spielen am Spielplatz die Hunde unter sich bleiben und die HF sich nicht einmischen. In jeder Stunde sollte die Menschengruppe zusammen in einem anderen Teil des Spielplatzes stehen, damit die Hunde, die sich normalerweise in der Nähe ihrer Menschen aufhatten, die verschiedenen optischen und akustischen Reize durchmachen. Schwerpunkt liegt hier am Lernen durch Nachahmung, das heißt, wenn ein Hund ein wenig ängstlich oder unsicher ist kann er sich an den sichereren Artgenossen orientieren und wird diese Unsicherheiten schnell ablegen. Die Kommunikation von Hund zu Hund ist sicher verständlicher als die von Mensch zu Hund.

- **Babyzwinger:**

ca. 2 x 2 m groß, für sehr ängstliche Hunde. Man gibt den betreffenden Hund erst einmal alleine in den Zwinger. Hat er sich ein wenig beruhigt, kann man einen erfahrenen, ruhigen zweiten Hund zu ihm geben, den der Kursleiter auswählen soll. Mit diesem soll sich der Ängstliche anfreunden und Vertrauen gewinnen. Wenn das funktioniert, lässt man diese beiden auf den Spielplatz. Dort wird es sicher einige Zeit dauern, bis er sich zurechtfinden wird. Der Hundeführer sollte zwar immer bei seinem Hund sein, sich aber ganz ruhig und unbeteiligt verhalten (nicht streicheln und trösten wollen!) Auch hier wird die Nachahmung genützt.

9.2. Spielen mit Artgenossen

Sollte nur im Welpen- und Junghundekurs gestattet werden. Immer nach biologischem Alter und Größe der Hunde getrennt. Halsketten entfernen! Hunde bleiben sich selbst überlassen - HF sind aber zur Kontrolle anwesend. Nie Hunde ohne Aufsicht spielen lassen! Die Welpenspiele sehen oft sehr wild aus. Die Hunde einander an, zeigen die Zähne und kugeln über und untereinander - es gibt aber fast nie Verletzungen dabei. Im Spiel lernt der Welpen lebenswichtige Verhaltensweisen des Erwachsenenlebens.

Es fördert

- die körperliche Entwicklung: es bildet die Muskeln, erzieht zur Ausdauer und gibt Kraft
- die Verhaltensentwicklung: das Sozialverhalten wird erlernt



- die Sinnesentwicklung: der Hund lernt das bereits Gelernte besser und schneller einzusetzen (Reiz-Reaktionsbeziehung)
- die Gefühlsentwicklung: ein Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht, die Tiere werden ausgeglichener und selbstsicherer

Da für Welpen ein längeres Konzentrieren nicht möglich ist, muss man ihnen die Möglichkeit geben, ihren Bewegungsdrang in Spielpausen abzureagieren. Wenn man Welpen beim Spielen beobachtet, kann man lernen, sich im Spiel Mensch - Hund richtig zu Verhalten. Welpen haben noch keine Beißhemmung.

Das bedeutet, dass sie von Natur aus nicht wissen, dass sie beim Spielen den Partner mit den Zähnen verletzen können, wenn sie zu fest zubeißen. Diese lernen das aber im Spiel mit Artgenossen, da der Spielpartner zu arge Grobheiten durch Quietschen ausdrückt und das Spiel beendet oder sich entsprechend stark wehrt. Das erzeugt Schmerz und der Welpen wird beim nächsten Mal leichter beißen. Hunde, die nie mit anderen spielen durften, können diesen Kontrollmechanismus nicht ausbilden (Problemhunde).

9.3. Spielen mit Hundeführer

Achtung beim Zahnwechsel!

Das Spiel des Hundeführers mit seinem vierbeinigen Freund ist besonders wichtig, weil es die Bindung der beiden verbessert und festigt. Folgende Spiele sollten von Anfang an gefördert werden:

9.3.1. Herumbalgen mit dem Hund

Werden Sie sich ruhig mit ihrem Vierbeiner auf den Boden. Schmeißen Sie ihn um, wälzen Sie ihn. Klopfen Sie ihn ab und necken Sie ihn. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf!

VERSTECKEN: des Hundeführers. Wenn der frei laufende Hund gerade von etwas anderem abgelenkt wird. Je jünger der Welpen ist, umso größer ist seine Enttäuschung. Wenn er sein Rudelmitglied verloren hat. Er wird in Zukunft sicher besser auf sein



Herrchen/Frauchen aufpassen und sich nicht so weit entfernen. Wenn er seinen Führer gefunden hat, wird er ordentlich gelobt und mit Leckerli belohnt.

9.3.2. Spielen mit Gegenständen

z.B. Hölzer, Bälle, Tücher usw. Wenn der Hundeführer sich die Zeit nimmt und wartet, bis der Hund die weggeworfene Gegenstände zu ihm bringt und sie erst dann wieder, als Belohnung wegwirft, kann er dem Hund spielend lernen, Dinge herzugeben, wenn es sein Besitzer verlangt. Das kann sehr nützlich werden, wenn der Hund z.B. beim Spaziergehen Knochen oder sonstige Dinge findet, die man ihm nicht überlassen möchte.

Beim Spiel mit Bällen bitte NIE Tennisbälle, Schaumgummibälle oder kleine Bälle verwenden, die im Eifer des Gefechtes verschluckt werden können. Tennisbälle haben eine harte Oberfläche, die wie Schleifpapier auf die Zähne wirken. Außerdem können sie, wie auch Schaumgummibälle, zerbissen werden. Werden die Teile verschluckt, kann es zu Magen- oder Darmverschlüssen kommen.

Versucht man von Anfang an, mit dem Hund mit Gegenständen zu spielen, die an einer Schnur befestigt sind (Kongs, Bälle, Beißwurst...) und überlässt diese dem Hund erst dann, wenn er dafür ordentlich "gekämpft" hat, kann man hier bereits den Grundstein für die Motivation mit einem Spielzeug legen. Später bekommt der Hund sein Spielzeug immer vom Hundeführer als Belohnung für eine positiv beendete Gehorsamsübung. Wichtig ist dabei, dass das Spielzeug immer in der Hand des Hundeführers bleibt, damit der Hund die Belohnung (=Bestätigung) vom Führer und nicht vom Spielzeug ausgehend betrachtet.

Diese Übungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Bindungsarbeit und können, bei richtiger Durchführung, die Erziehung des Hundes enorm vereinfachen.



9.3.3. Beutespiele mit dem Hund

Als Beute sollte anfangs das Lieblingsspielzeug des Hundes gewählt werden. Dieses soll so groß beschaffen sein, dass der HF es noch in seiner Hand halten kann. wenn der Hund es im Fang hält. Bevorzugt sollten weiche Materialien werden.

Beute fangen...

Der Hundeführer bewegt das Spielzeug wie eine Beute:

- Am Boden
- Mit schnellen, kurzen Bewegungen
- Mit Geräuschen
- Immer weg vom Hund

IN DER NATUR GILT:

"Alles was vom Hund flieht ist Beute, was auf ihn zukommt bedeutet Gefahr!"

Wir versuchen in der Ausbildung den Hund auf Beutegegenstände zu fixieren. Ein davonfliegender Ball ist eine Beute, **ein laufendes Kind, Radfahrer und so weiter ist keine Beute**. Während des Beutespielens gibt es keine Kommandos wie "aus" oder "pfui" oder "nein". Ist der Hund geschickt, gehört die Beute ihm.

Will der Hundeführer das Spiel beenden muss er die Beute ruhig halten und der Hund muss lernen, auf das Hörzeichen „aus“ das Spielzeug herzugeben. Hat der Hund die Beute gefasst (nie zu leicht machen!) beginnen wir mit der Beute zu spielen. Dabei zieht der HF so fest am Spielzeug, dass er einmal etwas stärker ist als der Hund, dann gleich stark und schließlich auch der Hund den HF nachzieht. Wenn wir so weit sind, dass der Hund stärker ist als sein Führer (man nennt dies kontern) lassen wir uns auch mal die Beute aus der Hand reißen, wenn der Hund eine ruckartige Bewegung mit dem Spielzeug macht.

Genauso aber auch umgekehrt. Hält der Hund die Beute nicht fest genug rucken wir ihm diese aus seinem Fang. Bitte auf die Zähne aufpassen! Dann gehört sie uns und der erste



Teil, das Beute Fangen beginnt wieder oder das Spiel wird beendet, was meist zur Folge hat, dass der Hund das nächste Mal besser auf sein Spielzeug aufpasst. Zum Beginn des Spieles bitte immer den/das selben Ton oder Geräusch verwenden, damit der Hund lernt, dass er jetzt das Spielzeug nehmen darf.

Wenn er diese Grundübungen beherrscht werden wir ihm lernen, das ruhig gehaltene Spielzeug nicht zu nehmen. Dazu sperren wir das Spielzeug mit der freien Hand (wird so in die Hand genommen dass es darin ganz verschwindet). Die Spielhand hält nur ein kleines Stück davon.

z.B.: bei Ball mit Schnur hat die Spielhand die Schnur und die freie Hand den Ball ganz umfasst. Erst wenn die Aufforderung zum Spielbeginn kommt, darf der Hund Hineinbeißen. Damit lernen wir dem Hund auch gleich, dass es keinen Sinn hat, pausenlos um den HF herumzuspringen. Beute soll scharf im Auge behalten werden damit die Aufforderung zum Spielen nicht versäumt wird und der Hund bei Bedarf seine Bestätigung bekommt.

Bei Hunden mit stark ausgeprägtem Beutetrieb ist darauf zu achten, dass diese auf bestimmte Gegenstände fixiert werden, an denen sie diesen Trieb ausleben können (z.B. Ball, Beißwurst, Schutzärmel...) Es ist auch unbedingt darauf zu achten, dass der Hund bei jedem Spiel die Aufforderung dazu mittels entsprechendem Hörzeichen bekommt und nie selbst entscheidet, wann er sich das vom Hundeführer gehaltene Spielzeug holt.

10. Wie verhalte ich mich wenn ich mit meinem Hund fortgehen will?

Wenn Sie die Absicht haben, wegzugehen, werden Sie sicher bald feststellen, dass Ihr Hund dieses sehr schnell registriert. Beginnen Sie damit, dass Sie sich selbst erst einmal anziehen und wenn möglich schon vorher alle Sachen herrichten, die Sie mitnehmen müssen, Dann rufen Sie Ihren Hund ruhig zu sich und lassen ihn hinsetzen (wie im Kurs gelernt). Nehmen Sie nun die Kette oder das Halsband in die Hand und legen Sie Ihrem Vierbeiner um den Hals.



Dabei sagen Sie immer wieder ruhig "Sitz". Steht der Hund auf, unterbrechen Sie die Übung und korrigieren ihn. Dann nehmen Sie die Leine und befestigen sie am Halsband. Belohnen nicht vergessen! Öffnen Sie die Haustüre - der Hund sitzt noch immer und sagen Sie zu ihm: "Komm". Vor der Türe setzen Sie ihn wieder ab, sperren zu, belohnen und gehen mit ihm weg. Sie werden sicher anfangs eine Menge Zeit für diesen Übungsablauf benötigen, da ein Hund der fortgehen will nur schwer zu bremsen ist. Selen Sie trotzdem konsequent- es lohnt sich! Beim Nachhausekommen gehen Sie den umgekehrten Weg: Hund ableinen, Kette oder Halsband "ausziehen" (das sollten Sie immer machen, da für den Hund die Kette dasselbe sein sollte wie für Sie die Straßenschuhe - außerdem macht ein ständig getragenes Halsband das Fell am Hals stumpf und es kann nach längerer Zeit sogar zu kahlen Stellen kommen), belohnen, selbst ausziehen.

Bei letzterem braucht der Hund kein Kommando, da Sie für ihn dann sicher nicht mehr interessant sind und er Sie nicht belästigen wird. Haben Sie einen Hund, der Sie beim Anziehen ständig bedrängt, anspringt und lästig ist. legen Sie ihn auf seinen Platz und ziehen Sie sich dann an. Konsequent sein! Planen Sie immer genug Zeit ein, um den Hund ausreichend korrigieren zu können.

11. Wie lernt der Hund, alleine zu bleiben?

Suchen Sie ein Zimmer, in dem der Hund nichts anstellen kann, und in dem Sie ihn dann voraussichtlich immer lassen werden. wenn Sie die Absicht haben, die Wohnung zu verlassen. Räumen Sie anfangs alles weg, was der Hund zerstören könnte. Richten Sie dem Hund ein Plätzchen (Korb, Decke...). Gehen Sie mit Ihrem Vierbeiner spazieren und lassen Sie ihn austoben.

Dann füttern Sie ihn, wahrscheinlich hat er dann sowieso Sehnsucht nach einem kleinen Schläfchen. Führen Sie ihn auf seinen Platz, geben Sie ihm einen Kauknochen (dieser sollte er nur zum Spielen bekommen, wenn er alleine gelassen wird = größerer Anreiz). Falls ihrem Liebling das Kommando "Geh auf deinen Platz" schon bekannt ist. können Sie es ihm geben. Verlassen Sie den Raum rückwärts (Sicht zum Hund) und sprechen sie ihm ruhig zu, dann schließen Sie die Tür.



Schalten Sie im Nebenraum ein Radio ein. arbeiten Sie im Nebenzimmer. damit der Hund vertraute Geräusche hört. Sagen Sie aber KEIN Wort zum Hund. Reagieren Sie überhaupt nicht auf seine Reaktionen (winseln, bellen, ...) Machen Sie nie den Fehler. zu einem winselnden / bellenden Hund zurückzukehren. Er würde dann denken, sein winseln/bellen hätte Sie dazu veranlasst (er hätte Sie gerufen) und würde es sich nie abgewöhnen. Wenn der Hund dann einige Zeit ruhig ist (anfangs 5-10 Minuten), gehen Sie ruhig in das Hundezimmer, beugen sich zum Hund, loben ihn kurz und ruhig, nehmen den Kauknochen weg und gehen eventuell mit ihm kurz spazieren oder geben ihm ein Leckerli.

Wenn Sie die Möglichkeit haben, den Hund durch ein Schlüsselloch zu beobachten, tun Sie das unauffällig. Es kann leicht sein, dass der Hund eingeschlafen ist, dann lassen Sie ihn schlafen. Üben Sie das ganze einige Male, bis der Hund bei Ihrem Weggehen keinen Ton mehr von sich gibt. In der weiteren Folge lassen Sie die Türe einen Spalt offen, der dann immer größer wird. Das Radio im Nebenzimmer kann weiter spielen. Sie entfernen sich aber in ein weiteres Zimmer und verhalten sich immer ruhiger.

12. Autofahren mit dem Hund

Für die richtige Durchführung dieser Übung sollte Ihr Hund anfangs immer an der Leine sein. Suchen Sie sich eine verkehrsruhige Stelle, an der Sie mit dieser Übung beginnen.

1) Einsteigen:

Gehen Sie mit Ihrem Hund zu der Autotüre, bei der er einsteigen soll und setzen Sie ihn dort hin. Dies kann die Hecktüre ihres Wagens oder die rückwärtige Seitentüre - immer auf der der Straße abgewandten Seite - sein. Die Türe wird geöffnet, der Hund sitzt noch immer. Dafür bekommt er ein Leckerli. Auf das Hörzeichen "Hopp" darf der Hund ins Auto. Hunde unter einem Jahr sollten hineingehoben werden, Dort angekommen, ertönt wieder "Sitz", der Hund wird belohnt, abgeleint und die Türe geschlossen. Das Ableinen ist besonders wichtig, da der Hund bei einer Vollbremsung durch das Auto geworfen werden kann und sich dabei unter Umständen strangulieren könnte. Falls es im Auto einen Haken oder ähnliches gibt, an dem er hängen bleiben könnte wäre zu überlegen, ob nicht auch die Halskette abgenommen werden sollte. Lassen Sie zwischen dem Kommando "Sitz" und



"Hopp" immer genügend Zeit verstreichen, damit Ihr Tier diese Befehle wirklich aufnehmen kann.

Wird Ihr Hund im Heck des Wagens untergebracht sollte er am besten in einer Hundebox sein können. Diese gibt es als Flugbox (Plastik) oder Metallbox, wobei diese von den Firmen bereits passend für den jeweiligen Autotypen hergestellt werden. Der Vorteil dieser Boxen liegt darin, dass der Hund bei einem Unfall gut verwahrt ist. Er kann nicht durch den Wagen purzeln und sich so nur gering verletzen und vor allem aber auch für den Fahrer und die anderen Autoinsassen keine Gefahr werden. Der zweite Vorteil liegt darin, dass im Sommer, falls der Hund mal im Auto bleiben muss, die Heckklappe ganz geöffnet werden kann und der Hund genug Luft bekommt. Achten Sie aber bitte darauf, dass kein Fremder die Autobox öffnen kann (man kann Versperrbare Schlösser bereits mitkaufen!) Sollten Sie sich für eine Flugbox entscheiden hat die Sache einen weiteren Vorteil. Flugboxen können sehr leicht auseinander genommen und neu aufgebaut werden. Sollten Sie mit Ihrem Hund im Urlaub in einem Hotelzimmer schlafen, kann diese Box dort leicht aufgebaut werden und er hat es leichter, sich auf seinen vertrauten Platz zu legen.

Auch im Hundesport haben sich diese Boxen gut bewährt da die Hunde viel besser darin schlafen als in einer unbekanntem Umgebung. Viele Starter hatten schon Probleme mit nicht ausgeschlafenen Hunden - auch das Reisen muss gelernt sein! In der Regel gefallen die Boxen den Hunden sehr gut, weil sie an eine Höhle erinnern, in der sich auch Wölfe immer gerne zurückziehen. Sollten Sie der Sache nicht wirklich trauen, lassen Sie den Hund mal probieren. Wichtig ist nur, dass die Box groß genug ist. Er sollte darin leicht stehen können, sich ohne Probleme umdrehen und auch im Liegen ausstrecken können. Weiterer Vorteil der Boxen: ihr Auto ist nicht so furchtbar verunreinigt (vor allem bei Schlechtwetter!) und Sie brauchen den Hund, wenn mal kein Schattenplatz zum Parken am Hundeplatz vorhanden ist, nicht in eine auch von anderen Hunden verwendete Box - wie es auf vielen Ausbildungsplätzen üblich ist - einsperren.

Da liegt die Gefahr darin, dass man oft nicht weiß, wer vor einem die Box benützt hat und wie viele Flöhe und sonstiges Ungeziefer zurückgelassen wurden. Haben Sie nicht die Möglichkeit, Ihren Vierbeiner in einer Box im Hintere des Wagens unterzubringen sollte auf jeden Fall ein stabiles Trenngitter zwischen Kofferraum und Fahrgasträum montiert werden.



Hunde die auf der Rückbank des Wagens mitfahren sollten unbedingt ein Geschirr tragen, das an einen Sicherheitsgurt montiert werden kann. Auch dies trägt zur Sicherheit Ihres Tieres bei. Sie könnten aber auch eine Flugbox auf dem Rücksitz des Wagens aufstellen, wenn Sie einen nicht allzu großen Hund haben.

2) Aussteigen:

Bevor Sie das Auto verlassen, können Sie Ihrem Hund wieder das Kommando "Sitz" erteilen. Öffnen Sie die Autotüre anfangs ganz langsam und lassen Sie den Hund sitzen. Mit Leckerli belohnt wird er diese Übung sehr schnell beherrschen. Sollte er beim Öffnen startbereit stehen, machen Sie die Türe nur einen kleinen Spalt auf, schlüpfen mit der Hand durch und versuchen, das Tier am Halsband zu fassen. Halten Sie es fest. öffnen die Türe ganz und lassen sie es einmal einige Zeit im offenen Auto sitzen. Immer wieder belohnen. Leinen Sie Ihren Hund an, sobald die Türe geöffnet ist.

Ohne Kommando "Hopp" darf der Hund weder ein- noch aussteigen! Bleibt er einige Zeit ruhig sitzen, darf er das Auto auf "Hopp" wieder verlassen. Ist Ihr Hund noch kein Jahr alt, wird er wieder gehoben! Nehmen Sie ihn in die Grundstellung, loben ihn und schließen dann den Wagen ab. Diese Übung dauert sicherlich anfangs recht lange, sollte Ihrem Vierbeiner aber bald geläufig sein. Machen Sie nie den Fehler, Ihren Hund vorübergehend aus den Augen zu lassen - man kann ihm nicht vertrauen und die Übung macht nur dann Sinn, wenn Sie darauf achten, dass er keinen Fehler machen kann!

13. Wie lernt der Hund angehängt zu warten

Dieses Thema wird in erster Linie jene interessieren, die ihren Hund sehr oft zum Einkaufen mitnehmen und ihn dabei nicht immer in Geschäfte nehmen dürfen. Ein Hund, der gelernt hat, allein zu warten, ist kein Problem. Schlimm wird es erst, wenn man mit so einer Situation konfrontiert wird, und nicht darauf vorbereitet war.

Grundsätzlich gilt für das alleine Warten ähnliches wie für das alleine Bleiben.

Machen Sie nie den Fehler, die Übung abubrechen, wenn Ihr Hund winselt oder bellt.



Wir lernen diese Übung erst relativ spät in unserem Kurs, da junge Hunde nicht zu früh diesem Stress ausgesetzt werden sollten.

Zu Beginn nehmen Sie Ihren Hund in die Grundstellung. Sehen Sie nach, ob die Halskette "auf Zug" eingestellt ist oder nicht. ("Auf Zug" bedeutet, dass sich die Halskette zusammenzieht, wenn der Hund an der Leine anzieht.) Fixieren Sie den Karabiner so, dass die Kette sich nicht zusammenzieht und dabei so festgestellt wird, dass der Hund nicht durchschlüpfen und sich auch nicht erwürgen kann. Befestigen Sie die Leine da, wo der Hund angehängt werden soll. Geben Sie Ihrem Vierbeiner das Hörzeichen "bleib" oder ähnliches, das ihm vielleicht schon bekannt ist. Entfernen Sie sich ein paar Schritte, drehen sich zum Hund und sehen ihn an (aber nicht direkt in die Augen).

Lassen Sie Ihren Liebling anfangs nur zwei bis drei Minuten alleine. Vergrößern Sie im Laufe der Zeit die Entfernung zu ihm und verlängern Sie die Bleibzeit. Nach öfterem Üben können Sie dann versuchen, sich hinter einem Baum oder ähnlichem zu verstecken. (Diese Übung heißt in der Fachsprache "Ablegen außer Sicht")

Es versteht sich natürlich von selbst, dass diese Übungen nicht von heute auf morgen funktionieren werden. Viele Hunde müssen auch hier lernen, dass ihr Besitzer immer wieder zurückkommt, auch wenn sie ihn nicht sehen. Sollte Ihr Hund zu winseln, heulen oder bellen beginnen, wenn Sie sich entfernen, dann lassen Sie ihn bitte. Erst wenn er ruhig ist, gehen Sie zu ihm zurück. Gewöhnen Sie ihn daran, dass Sie nur dann in seine Richtung zurückkommen, wenn er ruhig ist. Beginnt er laut zu werden, bleiben Sie einfach stehen und tun Sie nichts - auch nicht mit ihm reden!

Zum Abschluss möchte ich Sie noch darauf aufmerksam machen, dass es nicht immer nur gute Hundeliteratur gibt. Es gibt z.B. Bücher, die den Leuten empfehlen, einen Hund anzuhängen und so weit weg zu gehen, bis er bellt, um ihm das Bellen beizubringen.

Von diesen Methoden raten wir aber ab, da gerade in der heutigen Zeit alles getan werden sollte, um den Hund "gut" zu erziehen, da die Zahl der Hundefeinde eher zu- als abnimmt.

Auch sollte man sich das Anhängen vor Geschäften Oberlegen - es wurden schon viele Hunde gestohlen!



14. Kind und Hund

Für Welpen ist es sehr wichtig, den Umgang mit Kindern zu erlernen. Nicht jeder Hundebesitzer hat in seinem Haushalt ein Kind. Da die Erfahrung zeigt, dass die Mehrheit der Kinder von den Eltern nicht über das richtige Verhalten gegenüber Hunden aufgeklärt wird, müssen Hundebesitzer immer auf der Hut sein. Denn am Ende ist immer der Hundebesitzer schuld, wenn es zu Verletzungen kommt. Deshalb ist es ratsam, freilaufenden Hunden, vor allem in der Stadt (das ist ja meist auch vorgeschrieben) einen Beißkorb anzulegen. Dies ist auch ratsam, wenn sie den Hund beim Einkaufen anhängen müssen. Bitte achten Sie aber darauf, dass der Beißkorb groß genug ist und keine Druckstellen hinterlässt! Der Schwächste in der Familie ist normalerweise das Kind. Es muss aber in der Rangordnung des Rudels immer noch vor dem Hund stehen. Greifen Sie ruhig ein, wenn der Hund versucht, das Kind zu unterdrücken. Achten Sie bitte darauf, dass kein Kind die Ruhe- und Fressphasen des Hundes stört. Wenn der Hund spielen will, wird er das Kind dazu auffordern. Achten Sie darauf, dass immer das Kind das Spiel beendet (Vorrecht des Ranghöheren).

Versuchen Sie ein lautes und strenges Zurechtweisen Ihres Kindes nicht in Gegenwart des Hundes durchzuführen. Er bildet sich sonst ein, Sie wären zum Kind strenger als zu ihm, deshalb müsse er in der Rangordnung vor dem Kind kommen. Achten Sie bitte darauf, dass Kinder nie alleine mit Hunden spielen oder versuchen, sie zu erziehen. Kinder haben noch nicht die richtige Konsequenz und haben ihre Gefühle auch noch nicht so richtig im Griff, wie es Erwachsene haben sollten. Dies soll aber nicht heißen, dass Kinder keine Hunde führen sollten. Sie sollen aber immer unter der Kontrolle eines Erwachsenen sein. Besonders Kleinkinder sind NIE alleine mit einem Hund zu lassen. Hunde haben keine Hände zum Greifen und machen deshalb alles mit dem Fang und den Zähnen. Menschen haben kein Fell, das sie vor den Zähnen ihrer Vierbeiner schützen kann.

Kinderhaut ist noch empfindlicher als die Haut der Erwachsenen und da kann es sehr leicht zu Verletzungen kommen, die vom Hund aber sicher nicht gewollt sind. Wird jetzt ein Kind von den Zähnen eines Hundes festgehalten (egal wie leicht) erschrickt es meistens und zieht den Körperteil, an dem es festgehalten wird, weg. Dadurch können böse Verletzungen



entstehen. Sollte ein Baby ins Haus kommen, lassen Sie den Hund weiterhin am Familiengeschehen teilnehmen. Sorgen Sie aber bereits zu Beginn der Schwangerschaft dafür, dass er lernt, dass Kinder- und Schlafzimmer für ihn tabu sind. Wenn Sie selbst Kinder haben und Sie meinen, Ihr Vierbeiner liebt Ihre Kinder über alles, bedeutet das noch lange nicht, dass er alle Kinder mag. Vor allem Freunde der Kinder könnten, in für den Hund gefährlich aussehenden Situationen (z.B.: Raufspiele), vom Hund angegriffen werden, weil er sein Rudel beschützen möchte. Deshalb ist es ratsam, den Hund bei Kinderbesuchen entweder wegzusperren oder ihm einen Lederbeißkorb umzugeben. (Eisenbeißkörbe können die Kinder auch verletzen).

15. Probleme der Gartenbesitzer

Wenn Sie einen Welpen ins Haus bekommen, müssen Sie sich erst einmal ernsthaft fragen, wie wichtig Ihnen Ihr Garten ist. Sofern er noch nicht angelegt, warten Sie damit noch 1-2 Jahre. Erst dann werden Sie ziemlich sicher sein können, dass Ihr Garten nicht allzu sehr wieder zerstört wird. Haben Sie einen bereits bestehenden Garten, müssen Sie sich entscheiden, ob ein wenig Zerstörung für Sie tragisch ist oder nicht. Ist es das schon, gibt es nur einen Weg:

LASSEN SIE DEN HUND NIE ALLEINE IM GARTEN!

Wenn Sie Ihren Welpen bekommen (wahrscheinlich ist dieser Ratschlag schon etwas zu spät, hilft aber bei der Anschaffung des nächsten Hundes sicher weiter), weisen Sie ihm erst einmal einen Platz im Garten zu, der ähnlich beschaffen ist, wie er es vom Züchter her kennt: Rindenmulch, Sand, Sägespäne...

Besuchen Sie diesen Platz gleich einmal, wenn Sie mit ihm nach Hause kommen und gewöhnen Sie ihn gleich an ein Kommando, das ihm sagt, er soll sich lösen (z.B. Lacki, Gassi, ...) Ist Ihr Hund diesen Platz einmal gewöhnt, wird er sich anfangs nur dort lösen. Bei Hündinnen wird das sicher auch im Erwachsenenalter der Fall sein, Rüden werden sicher nicht dort bleiben, da sie markieren müssen. Deshalb sollten Sie mit Rüden gleich vom Haus weg den Garten verlassen und einmal Gassi gehen. Pflanzen, die mit Hundeurin in Berührung kommen werden fast immer eingehen. (Das oft empfohlene Nachwässern hilft



üblicherweise nicht!) Befindet sich Ihr Hund während des Tages im Garten, sollten Sie ihn immer beobachten! Es gibt Hunde, die graben gerne, andere zerbeißen gerne Pflanzen oder baden im Biotop. Ein beobachteter Hund wird zwar vieles versuchen, kann aber fast immer rechtzeitig von seinem Vorhaben abgehalten werden und lernt so sehr schnell, was er darf und was nicht. Haben Sie das Gefühl, dass Ihr Hund so weit ist, versuchen Sie ihn alleine in den Garten zu lassen und beobachten Sie ihn aus einem Versteck, heraus. Will er etwas Unerlaubtes tun, rufen Sie "pfui" und werfen notfalls etwas Krachmachendes vor seine Nase (Kette, Schlüsselbund,...)

LASSEN SIE IHREN HUND NIE BEIM EINGRABEN EINER PFLANZE ZUSEHEN!

Er versucht sonst, auch zu graben, was meist zu nicht erwünschte Erfolge führt.

Haben Sie einen "grabwütigen" Hund, probieren Sie einen Trick:

Stellen Sie eine große Kiste in Ihren Garten (z.B. Sandkistenkasten für Kinder), die Sie mit Rindenmulch oder Sägespänen füllen. Verstecken Sie anfangs einen Knochen oder eine Wurst. Der Hund wird bald lernen, dass er dort graben darf und in Zukunft hoffentlich alle seine Knochen dort verstecken. Tut er das nicht, bleibt Ihnen nur noch, dem Hund die Knochen im Haus oder unter Kontrolle zu verabreichen. Hat Ihr Hund einmal etwas angestellt, schimpfen Sie mit ihm nur, wenn Sie ihn dabei erwischen.

NACHTRÄGLICHES SCHIMPFFEN IST SINNLOS UND STÖRT IHR VERHÄLTNIS ZU IHREM VIERBEINER SCHWER!

Bewahren Sie Ruhe, lesen Sie dieses Merkblatt noch einmal durch und versuchen Sie dann, eine ähnliche Situation herzustellen, bei der Sie den Hund ungesehen beobachten können. Wie alle Dinge in der Hundezucht muss auch das Verhalten im Garten geübt werden. Mit ca. 1-2 Jahren (je nach Rasse und Temperament) versteht Sie Ihr Liebling sicher und die Gartenprobleme werden von Tag zu Tag kleiner. Vergessen Sie aber nie: der Erfolg liegt in Ihren Händen (Liebe-Geduld-Konsequenz)

Viel Erfolg!



16. Angst vor bestimmten Geräuschen

Fast jeder Hund kennt Geräusche, die ihm in irgendeiner Form unheimlich vorkommen. Schlimm wird es aber, wenn Ihr Tier beim Ertönen bestimmter Geräusche in Panik gerät und dabei auch noch seinem Herrn nicht mehr gehorcht oder sogar wegläuft. Leider ist die Behebung solcher Probleme in manchen Fällen besonders schwierig und kann oft nur individuell für das einzelne Tier behandelt werden. Es gibt aber ein paar Tipps, die in nicht allzu schwierigen Fällen helfen können. Zu Beginn müssen wir einmal feststellen, ob der Hund die Angst erst im Laufe der Zeit, die er bei uns verbracht hat, bekam oder ob er sie schon vom Züchter mitgebracht hat. Im ersten Fall werden wir uns sicher leichter zu helfen wissen, da wir meist genau wissen, wie diese Angst entstanden ist. Im zweiten Fall ist es besonders schwierig, weil man annehmen kann, dass der Hund seine schlechte Erfahrung in der Prägephase (4.-7. Lebenswoche) gemacht hat. Diese Zeit ist die in der alles, was ihm widerfährt, nie wieder vergessen wird (egal ob es eine positive oder negative Erfahrung war). Falls Sie bei Ihrem Tier noch keine Schwächen erkannt haben, werden Sie in den nächsten Wochen am Ausbildungsplatz die Möglichkeit haben, verschiedene Geräusche mit Ihrem Vierbeiner kennen zu lernen. Bitte beachten Sie dabei Folgendes:

1) Versuchen Sie, so ruhig wie möglich zu bleiben. Ertönt ein Ihnen oder Ihrem Hund noch nicht vertrautes Geräusch, nehmen Sie es als selbstverständlich. Machen Sie nicht den Fehler, Ihr Tier beim Ertönen des Geräusches anzureden!

2) Zeigt Ihr Hund Angst, **TRÖSTEN UND BEDAUERN SIE IHN NICHT!** Er würde falsche Schlüsse ziehen: wenn ich erschrecke, ist das gut so, denn dann werde ich gestreichelt und lieb angeredet. **SCHIMPFFEN SIE AUCH NICHT!** Ein lauter Ton von Ihnen würde das Tier nur noch mehr erschrecken. Denken Sie daran: Sie sind für Ihren Hund der Rudelführer und haben somit Vorbildwirkung. Reagieren Sie nicht auf die Geräusche, wird es Ihr Liebling bald auch nicht mehr tun.

3) Gerät Ihr Hund in Panik, versuchen Sie ihn abzulenken (z.B. mit seinem Lieblingsspielzeug, mit Leckerli...). Versuchen Sie auch zu Hause die Art von Geräusch, die ihn panisch macht, immer wieder zu wiederholen. Bei manchen Geräuschen hat es sich



bewährt, sie auf Tonband aufzunehmen, und dem Hund den ganzen Tag in minimaler Lautstärke vorzuspielen. Langsam wird die Lautstärke dann erhöht und der Hund gewöhnt sich daran. Bei manchen Tieren wirken Leckerli Wunder. Der Hund verbindet dabei im Laufe der Zeit das Ertönen des Geräusches immer mit dem Futter und kann es so lieben lernen. Achten Sie immer darauf, dass Ihr Hund angeleint ist. wenn Sie bestimmte Geräuscharten ausprobieren! Bei ernstern Problemen wenden Sie sich an Ihren Kursleiter! Wir werden Ihnen helfen.

17. Leute anspringen

Das Anspringen von Menschen ist eines der größten Probleme, die bei Welpen auftreten. Zum einen ist es schwer, Fremden beizubringen, dass dieses putzige Geschöpf so früh wie möglich lernen muss, nicht an Menschen hochzuspringen, zum anderen freuen sich viele Hundebesitzer anfangs, von Ihrem Liebling so schnell erkannt und begrüßt zu werden. Warum springen Hunde an Menschen hoch? Auf jeden Fall nicht, um sie mit Küsschen zu begrüßen. Diese Eigenschaft verdanken unsere Vierbeiner ihren Vorfahren. Jeder Welpen begrüßt seinen Vater und seine Mutter. wenn er oder sie von der Jagd nach Hause kommt. mit dem heftigen Belecken seiner/ihrer Lefzen. Üblicherweise haben sie dabei Glück und die Elterntiere erbrechen einen Teil des erbeuteten Futters für ihre Jungen. Wird jetzt so ein kleiner Hund von seiner Mutter weggenommen, sucht er sich im Menschen einen Ersatz, Da wir Menschen unseren Mund aber besonders hoch angesetzt haben. bleibt ihm nichts anderes übrig, als an uns hochzuspringen.

Deshalb muss unser Liebling lernen, dass er vom Menschen einige Dinge nicht haben kann, die er gerne hätte. Machen Sie also nie den Fehler und bringen Ihrem Hund ein Leckerli mit. wenn Sie nach Hause kommen! Behandeln Sie den Hund auch nicht unfreundlich, aber auch nicht übermäßig freundlich und bedauern Sie ihn auch nicht, weil er so lange alleine war. Wenn Sie nach Hause kommen, geben Sie Ihrem Tier am Besten erst gar keine Chance, an Ihnen hochzuspringen. Beugen Sie sich zu ihm, streicheln Sie ihn kurz und gehen dann zügig in Ihr Haus oder ein bestimmtes Zimmer.



18. Jogger und Radfahrer

Jogger und Radfahrer sind ebenso wie laufende Kinder für viele Hundebesitzer ein Problem. Nun kommt es in den meisten Fällen auch darauf an, mit welcher Hunderasse man es zu tun hat. Jede Rasse hat ihre eigenen ererbten, genetischen Veranlagungen, die bestimmen ob ein Hund hütet, jagt oder eher ruhig herumliegt. Leider sind die meisten Hunderassen, die in unseren Breiten auftreten, mit einem starken Jagdtrieb ausgestattet. Deshalb liegt es wiederum am Menschen, dafür zu sorgen, dass es zu keinen Problemsituationen auf der Straße kommt.

Regel Nr. 1: Behalten Sie Ihren Hund immer im Auge! Lassen Sie ihn nie zu weit weglaufen. Entfernt er sich von Ihnen, überprüfen Sie, ob es nicht zu Überraschungssituationen kommen kann (z. B. wenn Ihr Hund um eine Ecke läuft oder an einem Gebüsch vorbeikommt, hinter dem ein Weg in den Spazierweg Ihres Hundes einmündet,...). Versuchen Sie, seine Aufmerksamkeit immer wieder auf Sie zu richten.

Regel Nr. 2: Rufen Sie Ihr Tier immer wieder zu sich oder verstecken Sie sich, wenn Sie bemerken, dass es unaufmerksam ist. letzteres wirkt natürlich umso besser, je jünger Ihr Hund ist. Ein Tier, dass bereits selbständig seine Wege geht ist nicht mehr so leicht herbeizulocken. Üben Sie auch während des Spazierganges immer wieder die Übung "Zu mir". Am besten wird sie funktionieren, wenn Sie Ihrem Hund nach jedem Kommen eine Belohnung bieten können (Futter, kurzes Spiel mit seinem Lieblingsspielzeug).

RUFEN SIE IHR TIER IMMER MIT FREUNDLICHER STIMME ZU SICH!

Es soll das Gefühl bekommen, dass Sie sich freuen, wenn es kommt.

BESTRAFEN SIE NIE EINEN HUND, DER FREIWILLIG ZU IHNEN KOMMT!

(Er tut es sonst nie wieder)

Regel Nr. 3: lassen Sie vor allem größere Hunde nur mit Beißkorb frei herumlaufen. Wenn Ihnen ein Jogger oder Radfahrer entgegenkommt, nehmen Sie Ihren Liebling an die Leine oder später freifolgend bei "Fuß". Üben Sie diese Übungen auch zwischendurch, wenn nichts kommt immer wieder, da der Hund bald merkt, dass sich etwas Interessantes tut,



wenn Sie ihn rufen. Sollte Ihr Tier wirklich einmal einen Jogger oder Radfahrer jagen, entschuldigen Sie sich bei diesem!

19. Wie gewöhne ich den Hund daran kein unerwünschtes Futter zu fressen?

Wir beginnen mit einer Vorübung am Ausbildungsplatz: Futter wird ausgelegt, der Hundeführer geht mit dem angeleinten Hund daran vorbei. Will der Hund das Futter nehmen, ertönt das Kommando "Pfui". Üben Sie diese Übung auch unterwegs beim spazieren gehen oder im Garten (immer an der Leine). In der Wohnung sollten Sie mit dem Hund auch üben, dass er nichts stiehlt. Legen Sie dazu anfangs Futter in einen Teller, den Sie auf einen Sessel im Zimmer stellen. Gehen Sie dann mit Ihrem Liebling an der Leine daran vorbei. Will er fressen, ertönt "Pfui". Stellen Sie den Teller in der Folge auf den Tisch und lassen den Hund alleine im Zimmer.

BEOBACHTEN SIE IHN ABER DURCH DEN TÜRSPALT!

Will er zum Futter, versuchen Sie es erst nur mit dem Kommando "Pfui". Er wird sicherlich erst einmal innehalten. Entfernt er sich vom Futter, ist die Übung zu beenden. (Sie rufen ihn zu sich und er bekommt ein Leckerli) Will er noch einmal hin, kommt eine Steindose geflogen (wieder OHNE Kommando, damit der Hund sie nicht mit Ihnen verbindet). Rufen Sie ihn wieder FREUNDLICH zu sich und geben ihm ein Leckerli.

GEBEN SIE IHREM HUND SEIN HUNDEFUTTER IMMER IN DIE SCHÜSSELI FÜTTERN SIE IHN NIE VOM TISCH!

Der letzte Satz ist besonders wichtig, nicht nur, weil es unangenehm ist, dauernd einen bettelnden Hund um sich zu haben. Verhaltensforscher haben festgestellt, dass in einem Wolfsrudel der Ranghöhere NIE dem Rangniedrigeren etwas von seinem Futter gibt. Unsere Hunde verstehen das genauso, und wenn Sie sich daran halten, hilft es Ihnen, die Rangordnung im Familienrudel genau festzulegen.



20. Die Läufigkeit der Hündin

Hündinnen werden mit 6-12 Monaten geschlechtsreif. Das Intervall zwischen zwei Läufigkeiten beträgt normalerweise 6-7 Monate. Rassespezifische Unterschiede von 4 - 12 Monaten sind möglich. Kleinere Hunderassen werden manchmal nur einmal im Jahr läufig.

Die Läufigkeit dauert ca. 3 Wochen und sieht folgendermaßen aus:

- 1) **Vorbrunst:** Scham vergrößert sich und schwillt an, heller, wasserähnlicher Ausfluss. In dieser Zeit beißt die Hündin den Rüden weg, wenn er Annäherungs-Versuche machen sollte.
- 2) **Brunst:** 9.-16. Tag der Läufigkeit, meistens Decktage.

VORSICHT!

Fährt man der Hündin mit der Hand über den Rücken, dreht sie die Rute zur Seite. Sollte es zu einem unerwünschten Zusammentreffen zwischen Rüden und Hündin kommen, bitte NIE die Hunde zu trennen versuchen. Es besteht große Verletzungsgefahr für beide Tiere. Sollte es passiert sein, kontaktieren Sie ihren Tierarzt. Dieser kann eine Abtreibung vornehmen oder die Hündin sterilisieren (auch wenn sie trächtig ist!)

Damit es aber zu keinen unerwünschten Deckakten kommt, befolgen Sie folgende Ratschläge:

- Führen Sie die Hündin in dieser Zeit nur an der Leine spazieren
- Lassen Sie die Hündin auch nicht aneine in den Garten (sie könnte über den Zaun springen, ein Loch graben oder Besuch eines geschickten Rüden bekommen)
- Wenn Sie die Möglichkeit haben, mit dem Auto in den Garten zu fahren, dann laden Sie die Hündin dort ein. Sie vermeiden damit die Spuren zu Ihrem Haus.

- 3) **Nachbrunst:** Scham schwillt ab, Hündin beißt den Rüden wieder weg.



Bei länger andauernder Läufigkeit oder übel riechendem Ausfluss besuchen Sie bitte Ihren Tierarzt. Es könnte sein, dass die Hündin an einer Gebärmutterentzündung - oder Eiterung leidet. Erste Anzeichen dafür sind ein vermehrter Flüssigkeitsbedarf oder Erbrechen. Sollte das Gesäuge der Hündin nach der Läufigkeit stark anschwellen, ist sie scheinträchtig. Lassen Sie ihr keine Gelegenheit zum Nestbau. Versuchen Sie sie abzulenken, indem sie sich viel mit ihr beschäftigen oder spazieren gehen. Es gibt gut wirkende homöopathische Mittel - fragen Sie Ihren Tierarzt.

21. Das Raufen der Rüden

Fast jeder männliche Hund neigt zumindest in seiner Pubertätszeit zum Raufen.

Betrachtet man Welpen beim Spielen wird man feststellen, dass ihr Spiel dem Raufen zweier Hunde sehr ähnlich ist. Jeder ist einmal oben (=Sieger) und einmal unten (=Verlierer). Im Spielen werden lebenswichtige Verhaltensweisen des Erwachsenenlebens erprobt und erlernt. Im Welpenkurs können Sie das etwa bis zum 9. Lebensmonat des Hundes beobachten. Danach befinden sich die meisten Hunderassen in ihrer Pubertät.

Wie kann man feststellen, ob Hunde spielen oder raufen?

Ein relativ sicheres Anzeichen für das Raufen ist das Aufstellen der Rücken- und Nackenhaare, bei dem sich die Rüden so groß wie möglich machen möchten, um dem Gegner zu imponieren und ihn abzuschrecken (sehr sichere und selbstbewusste Hund raufen ohne vorher zu imponieren). Außerdem knurren die Hunde in diesem Zustand oft tief und böse, zeigen die Zähne (tun sie auch im Spielen), ziehen die Lippen hoch und drohen erst einmal. Fast alle Hundeführer machen dann den großen Fehler, sich den Tieren zu nähern und sie dabei anzuschreien.

Wie kann eine Rauferei vermieden werden?

- Schreien Sie Ihren Hund nie an! Er würde sich in seinem Tun bestätigt fühlen, da er glaubt, sie feuern ihn an. Bleiben Sie ruhig und rufen Sie Ihr Tier mit freundlicher Stimme.



- Gehen Sie nie auf raufende Hunde zu. Der Hund meint sonst, Sie kämen, um ihn bei seinem Vorhaben zu unterstützen und wird dadurch viel stärke, als wenn Sie ihn alleine lassen.

Verhalten sich beide Hundeführer gleich: weg vom Hund (am besten läuft jeder in die Entgegengesetzte Richtung) - ruhig und freundlich sein Tier zu sich rufen: dann ist die Rauferei, vorausgesetzt es handelt sich um normal entwickelte Tiere (bis zu einem gewissen Alter), bereits beendet. Verhalten Sie sich bitte auch in dieser Weise, wenn die Hunde bereits bedrohlich knurren und aufeinander losgehen! Je weiter Sie von den Tieren entfernt sind, umso länger dauert es, bis sie sich ineinander verbeißen. In fast allen Fällen kommt es dazu dann gar nicht, da die Hunde ab einer gewissen Distanz zu ihrem Führer dem Nachlaufen den Vorrang geben und die Rauferei löst sich auf.

Sollten die Hunde nicht zu ihrem Führer laufen, lassen sie sie raufen! Normalerweise handelt es sich bei Rüden nur um ein Kräftemessen, den so genannten "Komentkampf". Er ist mit einem Ringkampf vergleichbar und keiner der beiden Hunde hat die Absicht, den anderen zu töten. Es ist oft auch am Abrichteplatz nicht zu vermeiden, dass es zum Ansatz einer Rauferei kommt. Wenn Sie die Möglichkeit haben, beobachten Sie diese einmal ganz genau. Sie werden feststellen, dass die meisten Hunde nicht aufeinander zulaufen und sich beißen. Die meisten Rauferei beginnt mit einem Ritual (sehr sichere und selbstbewusste Hunde Beißen ohne Ritual: beide Hunde "bauen sich auf" (d.h. sie machen sich optisch so groß wie nur möglich, deshalb auch das Aufstellen der Haare), sie umkreisen sich, sich beschnuppern sich und knurren sich an, beide drohen. und kaum nähert sich ihnen ein Mensch, verbeißen sie sich. Sollten zwei Hunde, trotz Ihres richtigen Verhaltens sich trotzdem einmal beißen, bitte bleiben Sie fern und setzen Ihren Versuch, sie durch freundliches Rufen zu trennen, fort.

Greifen Sie nie in eine Rauferei ein! Ein Hund kennt in diesem Zustand nicht einmal seinen Herrn und es kommt fast immer zu Verletzungen. Es kann dabei natürlich auch zu Verletzungen der Hunde kommen, diese sind aber auch mit Ihrem Eingreifen nicht zu verhindern. Warten Sie, bis Ihr Hund zu Ihnen kommt. Untersuchen Sie ihn kurz, bedauern Sie ihn aber nicht. Am Besten wäre es, wenn Sie ruhig wären und den ganzen Vorfall ignorieren. Wenn es sein muss, gehen Sie zum Tierarzt. Sollte die Rauferei beim



Spazierengehen zustande kommen, und Ihr Hund ist dabei an der Leine, der andere Hund nicht, dann versuchen Sie, Ihr Tier auch abzuleinen oder die Leine loszulassen.

Ihr Tier kann sich dann im Notfall besser wehren. Sollte es zu Verletzungen kommen, verlangen Sie vom gegnerischen Hundebesitzer Angaben über seine Versicherung. Diese bezahlt die Tierarztrechnung.

22. Urlaub mit dem Hund

HUNDE VERREISEN GERNE

Immer mehr Hundebesitzer nehmen ihr Tier mit in die Ferien. Die Erholung mit dem vierbeinigen Freund wird meist zu einem ganz besonderen Erlebnis: Man kann sich endlich einmal ausgiebig mit ihm beschäftigen, die ganze Familie kann mit dem Hund wandern, schwimmen und herumtollen. Und der Hund ist glücklich, wenn er den ganzen Tag mit seinen Menschen beisammen sein darf. Mit auf die Reise gehören alle gewohnten Utensilien wie Schlafkorb, Kissen und Decke, Näpfe, Spielsachen, Kamm, Bürste, Leine, Halsband, Beißkorb etc.

Mit dem Auto

Am einfachsten ist das Verreisen mit dem Hund im eigenen Auto. Dabei gelten die gleichen Regeln wie bei jeder Autofahrt: Der Hund sitzt immer hinten und sollte mit einem Hundegurt und/oder einer speziellen Antirutschmatte gesichert werden; bei Kombis empfiehlt sich die Unterbringung von größeren Hunden auf der Ladefläche, am besten hinter einem Hundennetz oder -gitter wobei Sie aber unbedingt sicherstellen müssen, dass der Hund nicht von losen Gepäckstücken verletzt werden kann. Öffnen Sie das Fenster wenn möglich nicht, denn es sind schon Hunde durch offene Fenster aus dem fahrenden Auto gesprungen. Außerdem entsteht bei offenem Fenster zu starker Fahrtwind, der zu Bindehautentzündungen im Auge des Hundes führt. Sollte Ihr Hund zu den wenigen gehören, die das Autofahren nicht vertragen, so wird der Tierarzt gerne Tabletten gegen Reisekrankheit verschreiben.

Auf langen Fahrten sollte man (auch) dem Hund die Möglichkeit geben, sich zwischendurch die Beine zu vertreten - am Rande großer Straßen selbstverständlich nur an der Leine. Als



Reiseproviant eignet sich am besten Trockenfutter. Es ist leicht und einfach zu füttern und bedarf keiner umständlichen Zubereitung in fremden Küchen. Ist das Futter für den Hund ungewohnt, muss er mindestens eine Woche vor Reisebeginn darauf umgestellt werden. Bei Reisen ins Ausland empfiehlt es sich, einen ausreichenden Futternvorrat von zu Hause mitzunehmen.

Mit dem Flugzeug

Im Flugzeug können kleinere Hunde im Passagierraum, größere in speziellen Käfigen im klimatisierten Frachtraum befördert werden. Die Anzahl der Hunde pro Flug ist allerdings begrenzt, es empfiehlt sich daher, frühzeitig zu buchen.

Mit der Bahn

In der Bahn dürfen kleine Hunde in verschließbaren Taschen oder Körben gratis als "Handgepäck" befördert werden. Größere Tiere reisen - mit Leine und Beißkorb - als "normale Passagiere" im Abteil; sie benötigen dann eine Hundekarte, zum halben Preis einer regulären Zweiter – Klasse - Fahrkarte.

Im Hotel

Ob der Hund auch im Zielort - im Hotel oder am Campingplatz - willkommen ist, erfragen Sie am besten vorab telefonisch oder über das Reisebüro. Bei Vorausbuchung sollten Sie sich die Reservierung "mit Hund" auf jeden Fall schriftlich bestätigen lassen.

Ins Ausland nur mit Impfung!

Bei Reisen ins Ausland (und auch für die Rückkehr nach Österreich!) benötigt Ihr Hund einen gültigen EU-Impfpass. Die gültigen Einreise - Bestimmungen erfahren Sie bei den zuständigen Amtstierärzten oder Botschaften.

Unterbringung bei Freunden

Falls Sie Ihren Hund nicht mitnehmen können, sollten Sie sich rechtzeitig nach einem "Kostplatz" bei Verwandten oder Freunden umsehen - am besten bei jemandem, den der Hund bereits gut kennt.



Hundepensionen

Als dritte Möglichkeit gibt es die Unterbringung in einer Tierpension. Allerdings sind wirklich gute Hundepensionen rar und die Kostplätze beschränkt. Wer daher für die Hauptreisezeit noch einen Platz finden will, muss seinen Hund frühzeitig anmelden. Auf jeden Fall sollten Sie sich die Tierpension vorher anschauen.

Checkliste

- Sauberkeit und baulicher Zustand
- Größe und Art der Unterbringungseinheiten (Einzel- oder Gemeinschaftsunterkünfte)
- Zahl der Tiere pro Betreuer
- Auslaufmöglichkeiten
- Tierärztliche Betreuung (gibt es einen Vertragstierarzt)
- Individuelle Fütterung (kann das Tier sein gewohntes Futter bekommen?)

Daneben gilt es auch, den "menschlichen Faktor" zu berücksichtigen: Sind Ihnen die Betreuer sympathisch? Gehen sie liebevoll mit den "Pensionären" um? Machen die Tiere einen glücklichen und zufriedenen Eindruck? Falls das alles zutrifft, wird sich auch Ihr vierbeiniger Liebling dort voraussichtlich wohl fühlen.

Checkliste für den Umzug

Ins Gepäck gehören alle vertrauten Utensilien - Schlafkorb, Kissen und Decke, Näpfe, Spielsachen, Kamm, Bürste, Leine, Halsband und Beißkorb etc.

Hinterlassen Sie auch eine genau Fütterungsanleitung sowie einen ausreichenden Vorrat des Lieblingsfutters und der gewohnten "Snacks" für zwischendurch. Das gleiche gilt für evtl. benötigte Medikamente und die Anweisung, wie sie zu verabreichen sind. Erstellen Sie einen Merkzettel mit den Vorlieben und Gewohnheiten Ihres Tieres - Fütterungszeiten, Gassi-Geh-Zeiten, Fellpflege, Lieblingsspiele, Streichelvorlieben etc., Adresse und Telefonnummer von Züchter und Tierarzt, an die sich der Betreuer gegebenenfalls wenden kann. Lassen Sie auch ein getragenes Kleidungsstück von sich da. So hat Ihr Hund - neben der liebevollen Betreuung durch das "Ersatzherrli/frauli"- auch etwas von Ihnen mit damit.



23. Die Möglichkeiten des Hundesports

In Österreich haben sich die Möglichkeiten, Hundesport zu betreiben, in den letzten Jahren stark erweitert. War er bis vor einigen Jahren in erster Linie den Gebrauchshunderassen vorbehalten, gibt es heute wirklich keine Hunderasse mehr, die keine geeignete Sportrichtung finden könnte. Vom Chihuahua bis zum Irischen Wolfshund - alle können Sport betreiben.

Grundvoraussetzung dafür ist aber nach wie vor der Gehorsam. Diesen lernen Sie mit Ihrem Vierbeiner bereits im Welpenkurs und Junghundekurs. In vielen Ortsgruppen werden Welpen- und Junghundeüberprüfungen angeboten, die hauptsächlich das Wesen des Hundes, seine Sozialisierung und das harmonische Zusammenspiel mit seinem Führer bewerten. Diese sind aber keine offiziellen Prüfungen und werden nicht ins Leistungsheft, das man für jede andere Prüfung unbedingt braucht, eingetragen.

Das Mindestalter für die ersten Prüfungen, die **Begleithundeprüfung A (BGHA)** oder die **Begleithundeprüfung 1 (BGH 1)** beträgt 12 Monate.

Die ganze Prüfung kann mit 100 Punkten bewertet werden. Um durchzukommen benötigt man 70 Punkte. Die BGH A wird nur an der Leine durchgeführt und umfasst Fußarbeit, sitz, platz, steh, gehen durch eine Personengruppe, in der sich auch ein Hund befindet und Anhängen des Hundes, wobei sich der Führer außer Sicht begibt. Die BGH 1 beinhaltet eine Leinenführigkeit mit Menschengruppe, eine Freifolge, absetzen mit Zurückgehen, ablegen mit Hereinrufen und ablegen des Hundes unter Ablenkung. Haben Sie eine dieser Prüfungen einmal überstanden, steht der Begleithundeprüfung 2 (BGH 2) nichts mehr im Wege. Auch diese ist für alle Hunderassen geeignet. Sie wird wie die BGH 1 abgelegt, dazu kommen aber noch das "Apportieren eines Gegenstandes" und das "Voraussenden" des Hundes.

Die letzte Stufe der Begleithundeprüfungen ist dann die **BGH 3**. Unterschied zur BGH 2 ist, dass es keine Leinenführigkeit mehr gibt, zusätzlich noch die Übungen Abstellen mit Zurückgehen und Apportieren über die Schrägwand verlangt werden und die Übungen bei



jeder Prüfung in einer anderen Reihenfolge gezeigt werden sollen, die vom Leistungsrichter festgelegt wird.

Seit 2002 gibt es auch die Möglichkeit, den österreichischen **Hundeführerschein (HFS)** abzulegen. Dieser besteht aus einem theoretischen Teil für den Hundeführer, wobei 30 Fragen aus einem Fragenkatalog beantwortet werden sollen, einem Gehorsamsteil und einem Sozialverträglichkeitsteil für den Hund. Im Gehorsamsteil sollen eine kurze Leinenführigkeit, eine Freifolge mit angelegtem Maulkorb und ein Freilaufen des Hundes mit sofortigem Herankommen, wenn dieser gerufen wird, gezeigt werden. Seine Sozialverträglichkeit soll der Hund durch Begegnungen mit Fußgängern, Radfahrern, Joggern, Autos und anderen Hunden beweisen. Während Sie für die verschiedenen Prüfungen fleißig üben, sollten Sie sich einmal überlegen, wofür Ihr Hund besonders geeignet ist (Ihr Kursierter hilft Ihnen dabei gerne).

Macht ihm die Unterordnungsarbeit besonderen Spaß können Sie diese in der GH (Gehorsam)-Arbeit in der Sparte Obedience perfektionieren. Auch hier gibt es Prüfungen und Turniere **GH 1-3**.

Hat er eine besonders gute Nase, sollten Sie mit ihm die Fährtenarbeit probieren. Es gibt dafür auch spezielle Prüfungen – **FH 1-3**. Dabei soll der Hund eine Menschenfährte und einige ausgelegte Gegenstände wieder finden. Die FH 1 besteht aus Fährtenarbeit und Unterordnung (wie BGH 2), die FH 2+3 nur mehr aus Fährtenarbeit.

Sollten Sie einen geeigneten Hund haben und noch mehr Zeit mit ihm sportlich verbringen wollen, können Sie die Schutzarbeit ausprobieren, bei der der Hund aber nicht aggressiv gemacht wird, sondern über den Beutetrieb auf den Schutzärmel gebracht werden soll und seine angeborene Aggression gezielt ausleben kann. Unkontrollierte Aggressionsausbrüche werden dadurch vermieden. Auch hierbei ist sehr guter Gehorsam Voraussetzung. Jede **Schutzhundeprüfung (OPO 1-3)** besteht aus

Fährtenarbeit, Unterordnung und Schutzarbeit. Genaue Anforderungen können Sie in der OPO (österreichische Prüfungsordnung) nachlesen.



Sollten Sie einen sehr lebhaften, bewegungsfreudigen, gerne springenden Hund haben, dann empfehlen wir Ihnen **Agility**. Bitte beachten Sie dabei aber, dass die Bewegungsfreude auch beim Hundeführer vorhanden sein sollte. Bei Agility muss der Hund einen Parcours aus verschiedenen Geräten bewältigen.

Der **Breitensport** ist eine Kombination Unterordnung, Riesentorlauf, Hürdenspringen und einem Parcours aus verschiedenen Geräten. Bei dieser Sportart werden sowohl Hund als auch Führer bewertet. Besonders gut ist das am Parcours zu erkennen. Während bei Agility nur die Geschwindigkeit des Hundes bewertet wird, muss beim Breitensport auch der Führer mithalten und das Ziel so schnell wie möglich erreichen. Gewertet wird in den verschiedenen Altersstufen des Hundeführers und Größe des Hundes.

Flyball ist eine Sportart, bei der der Hund eine bestimmte Strecke überwinden muss an deren Ende eine Ballmaschine steht, die der Hund selbständig auslösen muss. Den Ball soll er fangen und wieder zurück ins Ziel zu seinem Hundeführer laufen.

Sollten Sie an der **Rettungshundearbeit** interessiert sein, haben Sie die Möglichkeit in ÖGV-Ortsgruppen, welche dies anbieten, zu trainieren. Rettungshundearbeit gliedert sich folgende Bereiche: Flächensuche, Trümmersuche, Fährte, Gewandtheit (Unterordnung) und Wasserrettung.

Seit einiger Zeit haben Sie auch die Möglichkeit im ÖGV **Zughundekurse** zu absolvieren. Diese sind für besonders große, schwere Hunde geeignet. Der Hund lernt dabei, einen kleinen Wagen zu ziehen und sich auf Anweisung auch in die richtige Richtung zu bewegen.

24. Fachausdrücke

Ablegen: die Erziehung zum Liegen an einem bestimmten Platz. Der Hund darf den Platz nur auf ausdrücklichen Befehl verlassen.



Abrichtung:	Gewöhnung an bestimmte Verhaltensweisen auf gedächtnismäßiger Grundlage durch absichtlich gesetzte Sinnesreize.
Aggression:	Aggression ist ein Instinktverhalten das zum Durchsetzen von Bedürfnissen gegen Widerstände eingesetzt bzw. benötigt wird.
Alpha-Tier:	Begriff aus der Verhaltensforschung für das ranghöchste Tier im Rudel.
Ankörung:	sorgfältige Prüfung eines Junghundes auf Zuchttauglichkeit nach dem Standard der jeweiligen Rasse. Die Körung entscheidet über die Zulassung zur Zucht.
Appetenzverhalten:	Verhaltensweise, die in Gang gesetzt und aufrechterhalten wird, bis das Tier die Reize antrifft, welche die Endhandlung auslösen. (Drang zur Endhandlung).
Apportieren:	Bringen eines weggelegten oder geworfenen Gegenstandes.
Ausdauer:	Eigenschaft, Triebhandlungen zu Ende zu führen, ohne rasch zu ermüden
Charakter:	Eigenschaften und Eigentümlichkeiten, die die Individuen einer Rasse gemein haben oder die bei ihnen gehäuft vorkommen. Es sind Temperament, Lernfreudigkeit, Ausdauer,....
Domestikation:	die Umwandlung von Wildtieren in Haustiere
Dominanz:	Überlegenheit
Fang:	die ganze Schnauzenpartie des Ober- und Unterkiefers mit Lefzen und Mundwinkel
Führigkeit:	die angeborene oder anerzogene Lenkbarkeit des Hundes, sowohl angeleint wie freilaufend.
Genotyp:	die ererbten Anlagen eines Hundes, die er an seine Nachkommen weitergeben wird.
Härte:	Fähigkeit, unlustvolle Empfindungen psychischer oder physischer Art zu ertragen
Hitze:	Läufigkeit
Imponiergehabe:	vor allem mimische Ausdrucksform des Hundes, mit der er die Rangordnung unblutig zu regeln versucht. Es drückt sich



in der Körperhaltung durch Haarsträuben und Schwanzheben sowie durch Knurren aus.

- Instinkthandlung:** Verhaltensweise, mit der ein Tier ohne vorherige Erfahrung mit seiner Umwelt in Verbindung tritt. Muss von Schlüsselreiz ausgelöst werden.
- Inzucht:** Paarung nahe verwandter Tiere
- Kondition:** die körperliche Verfassung zu einem bestimmten Zeitpunkt
- Konstitution:** ererbte, unveränderliche Körperbeschaffenheit, ihre Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse und ihre Leistungsfähigkeit
- Lefzen:** herabhängende Lippen des Oberkiefers.
- Milchtritt:** erbkoordinierte Bettelgeste, mit der die noch blinden Welpen gegen die Zitzen der Mutter drücken um mehr zu bekommen. Aus dem Milchtritt hat sich das „Pfortengeben“ entwickelt.
- Phänotyp:** das äußere Erscheinungsbild des Hundes
- Prägung:** ein Lernvorgang, der nur in einer bestimmten, sensiblen Zeit (=Prägungsphase) stattfindet und nicht nachholbar ist. Das durch Prägung Erlernete wird nie wieder vergessen.
- Reizschwelle:** zeigt uns, wie stark ein Reiz auf einen Hund wirken muss, damit es zu einer Reaktion kommt
- Schlüsselreiz:** Reiz, der eine bestimmte Handlung auslöst
- Temperament:** psychische Beweglichkeit und Reaktionsintensität auf verschiedene Umweltreize
- Triebziel:** Ende einer Verhaltensfolge
- Unterordnung:** Verständigung zwischen Mensch und Hund, bei der zwei verschiedene, aber gleichzeitig erfolgende Reize eingesetzt werden, die auf die Sinnesorgane des Hundes einwirken und so oft wiederholt werden, bis die vom Hund geforderte Leistung vollbracht wird.
- Wesen:** ist die Gesamtheit aller ererbten und erworbenen körperlichen und seelischen Anlagen und Fähigkeiten des Hundes, die sein Verhalten zur Umwelt bestimmen.



25. Vorbereitung einer Prüfung

- baldige Festsetzung des Prüfungstermins
- Nominierung eines Prüfungsleiters
- Einladung eines ÖKV-Leistungsrichters (achten auf die Prüfungsstufen, die der Richter zu beurteilen berechtigt ist) ein Richter darf höchstens 36 Abteilungen richten
 - HFS, BGH A/1/2/3, GH 1/2/3 = 1 Abteilung
 - RH-E, FH 1/2 = 2 Abteilungen
 - ÖPO 1/2/3, IPO 1/2/3, FH 3 = 3 Abteilungen
- spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstermin muss eine Veranstaltungsgenehmigung ausgefüllt und an das Ausbildungsreferat (mittels ÖGV-Manager) geschickt werden. Die Prüfung darf nur durchgeführt werden, wenn diese Genehmigung erteilt wurde!
- prüfen, ob genügend Leistungshefte, Richterblätter, Urkunden und Ausbildungskennzeichen vorhanden sind
- für die Auswertung der Prüfung sollte der ÖGV-Manager verwendet werden
- aushängen des Prüfungstermins im Schaukasten (Öffentlichkeitscharakter)
- Erstellen eines Zeitplanes, Auswahl des Fährengeländes (Genehmigung)
- Nominierung der geprüften Fährtenleger und Schutzdiensthelfer, soweit erforderlich
- Bereitstellung und Kontrolle von Waffe, Patronen, Schutzärmel, Softstock, Geräte am Platz, Fährtengegenstände, Abgangstöcke (nummeriert), Menschengruppe
- Bereithalten und Überprüfen von Leistungsheften, Ahnentafeln, Impfnachweis, Haftpflichtnachweis

**ES EMPFIEHLT SICH, CA. 1 WOCHE VOR DEM PRÜFUNGSTERMIN EINE
VORPRÜFUNG ZU MACHEN!**

WAS SOLLTE DER PRÜFUNGSLEITER WISSEN?

- An einer Prüfung müssen mindestens 4 Hundeführer teilnehmen



- Der Prüfungsleiter ist für den organisatorischen Teil der Prüfung verantwortlich und hat dem Richter für die Gesamtzeit der Prüfung zur Verfügung zu stehen. Er darf keinen Hund vorführen oder eine andere Funktion übernehmen. Der Prüfungsleiter muss mind. 3 Tage vor der Prüfung den Leistungsrichter informieren (Ort, Beginn, Anfahrtsweg, Anzahl der Hunde je Disziplin).
- Zur nächsten höheren Prüfung darf ein Hund, erst nach Erreichen des Alterslimits geführt werden. Zur nächsthöheren Prüfungsstufe darf ein Hund erst nach bestandener niedrigerer Prüfungsstufe vorgeführt werden
- Rassehunde, die im Ausland gezüchtet wurden und in österreichischem Besitz stehen, müssen im Österreichischen Hundezuchtbuch eingetragen sein, wenn sie zu einer Prüfung angemeldet werden
- Ein Hundeführer darf pro Tag nur an einer Prüfungsveranstaltung teilnehmen und bei einer Veranstaltung mit Reihung höchstens zwei Hunde zur Prüfung führen. Ein Hund darf an einem Tag nur zu einer Prüfung geführt werden.
- Hitzige Hündinnen werden in der Fährte nach Zeitplan. in den übrigen Abteilungen am Schluss der Veranstaltung geführt
- Prüfungen können an jedem Tag der Woche und das ganze Jahr über abgehalten werden, wenn das Wetter es zulässt (Sicherheit und Gesundheit von Mensch und Tier, Entscheidung → Leistungsrichter). BGHA, BGH1·3 und GH1·3 können auch in der Halle abgehalten werden (mind. 15 x 30 m).
- Jede Abteilung beginnt und endet mit einer Meldung. Die Prüfung endet mit der Verlautbarung des Ergebnisses (Siegerehrung!) und der Übergabe des Leistungsheftes.
- Der Hund hat an einem eingliedrigen Kettenhalsband, das nicht auf Zug eingestellt ist, vorgeführt zu werden. Zusatzbänder sind nicht erlaubt.
- Jeder Hundeführer muss während der gesamten Prüfung eine Führleine mitführen. Diese kann eingesteckt oder von links oben nach rechts unten umgehängt werden
- Das Prüfungsergebnis ist vom Prüfungsleiter in das Leistungsheft einzutragen und vom Leistungsrichter zu kontrollieren und zu unterschreiben.



26. Lernverhalten

Der Leitsatz in der Hundebildung sollte lauten:

In erster Linie erwünschtes Verhalten bestätigen bzw. fördern und in zweiter Linie unerwünschtes Verhalten korrigieren.

Der altbewährte Spruch: „Lass ihn einen Fehler machen, dann korrigiere sein Fehlverhalten damit er lernt wie es richtig geht!“, hat bei genauer Betrachtung doch einige Angriffspunkte, welche der „modernen Lernphilosophie“ widersprechen. Denn ein gemachter Fehler ist auf der „Festplatte“, sprich Gehirn des Hundes, als Handlung abgespeichert und somit auch wieder abrufbar. Dies passiert meistens dann, wenn man nicht damit rechnet (Prüfungssituation, Stress usw.).

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass bei dem sogenannten „Korrekturtraining“ (Fehler machen lassen und dann korrigieren) eine Fehlerquelle von ca. 20 % besteht. Bei dem „Fehlerfreien Lernen“, welches jedoch in der Praxis nicht zu 100% umgesetzt werden kann, wäre eine Fehlerquelle von 0 % zu beobachten gewesen. Wenn man nun diese beiden Trainingsmethoden vergleicht, ist es nicht schwer sich zu entscheiden. In der Praxis bedeutet das nichts Anderes, als die Übungen so einfach zu gestalten, dass der Hund keinen Fehler machen kann, bzw. den Hund in kleinen Lernschritten an das Ziel der Übung heranzuführen.

Ob man sich bei dem Motivationsgegenstand nun für einen Spielgegenstand (Beißwurst, Ball etc.) oder für Futter entscheidet ist zweitrangig. Wichtig ist nur, dass der Hund bzw. der Hundeführer nicht überfordert werden. Beim Arbeiten mit einem Bestätigungsgegenstand ist jedoch einiges Geschick des Hundeführers erforderlich. Grundsätzlich kann man jedoch sagen, dass es bei passiven Übungen (Liegen, Sitzen, Stehen) von Vorteil ist mit Futter zu arbeiten und bei aktiven Übungen (Hereinkommen, Fuß gehen) das Bestätigen mittels Spielgegenstand eine gute Alternative ist. Bezüglich der Motivation soll jedoch der Grundsatz: „Optimale Motivation ist nicht gleich maximale Motivation.“, nicht außer Acht gelassen werden. (Yerkes-Dodson Gesetz 1908, es existiert immer eine optimale



Motivation zur Lösung einer Aufgabe). Hier obliegt es nun dem Trainer bzw. Hundeführer diese, für jeden Hund verschiedene „optimale Motivation“ herauszufinden und mit ihr zu arbeiten.

Man sollte jedoch nicht in den Irrtum verfallen, dass man negatives Verhalten nie korrigieren soll oder darf. Denn ich habe noch nie gesehen wie man einem Hund das Jagen von Wild, Joggen oder Autos durch ignorieren abgewöhnen kann. Dieses aus unserer Sicht unerwünschte Verhalten kann meist nur mit sogenannten negativen Verstärkern neutralisiert bzw. abgestellt werden. Dies wird jeder seriöse und erfahrene Hundeausbilder bestätigen.

Hierbei lernt der Hund über das Vermeidungslernen, dass er den negativen Verstärker ausschalten bzw. vermeiden kann, wenn er das unerwünschte Verhalten einstellt bzw. gar nicht damit anfängt. Diese Lernform ist in der Natur die verbreitetste Form des Lernens. Hierbei sollte jedoch beachtet werden, dass nach einer angemessenen Zeit (z.B. eine Minute nach dem Fehlverhalten) dem Hund eine Belohnung eines alternativen Verhaltens erfolgen soll. (Hund wird korrigiert, weil er dem Wild nachstellen will. Kommt er dann später während des Spazierganges freiwillig zum HF sollte dies bestätigt werden). Nach einer Korrektur sollte niemals unmittelbar danach (einige Sekunden) eine Belohnung geboten werden, da sonst aus dem negativen Reiz ein positiver Reiz (klass. Konditionierung) werden kann.

**ERZIEHUNG IST NOTWENDIG, UM DEN HUND IN SEINE UMWELT SO ZU
INTEGRIEREN, DASS ER SELBST UND DIE UMWELT KEINEN SCHADEN ERLEIDET!**

26.1 Arten des Lernens*

NACHAHMUNG: ist ein Lernprozess, der es ermöglicht, erprobte Verhaltensweisen zu übernehmen, ohne selbst die notwendigen Erfahrungen sammeln zu müssen. Beginnt bei der Mutter.

ERFAHRUNG: der Welpen hat ein angeborenes Grundprogramm, das durch Versuch und Irrtum laufend erweitert wird.



AUSBILDUNG: Gewöhnung an bestimmte Verhaltensweisen durch absichtlich gesetzte Sinnesreize

Bestätigung durch:

- Spielzeug
- Futter
- Streicheln
- Stimme

abhängig von:

- Temperament des Hundes
- Umweltreize
- Geschick des Hundeführers

Ausbildung durch Strafe: erzeugt meist Stress, der dann ein Lernen kaum mehr möglich macht.

*Copyright und Herkunft: Mag. Thomas Damböck

26.2. Assoziatives Lernen (Lernen durch Verknüpfung)

Klassische Konditionierung:

Ein ursprünglich neutraler Reiz (Glocke), wird durch Koppelung mit unbedingtem Reiz (Futter) der bedingungslos eine bestimmte unbedingte Reaktion (Speichelfluss) auslöst, zu einem bedingten Reiz.

Arten von Reizen und Reaktionen:

Unbedingter Reiz: Ein solcher Reiz ist ohne experimentelles Zutun in der Lage, immer eine Reaktion hervorzurufen.



Bedingter Reiz: Ein Reiz der ursprünglich neutral ist, wird durch den Vorgang des Konditionierens (neutraler Reiz, Glocke, und unbedingter Reiz, Futter) zu einem bedingten Reiz.

Unbedingte Reaktion: Sie wird durch den unbedingten Reiz hervorgerufen und hat in irgendeiner Form biologischen Nutzen (Lidschlag, Speichelreflex, Saugreflex).

Bedingte Reaktion: Wird nach erfolgreicher Konditionierung vom bedingten Reiz ausgelöst. Sie ist der unbedingten Reaktion ähnlich aber nicht gleich (z.B. Speichelfluss ist bei der unbedingten Reaktion größer als bei der Bedingten).

Operantes Lernen:

Lernen durch Versuch und Irrtum (Erfolg u. Misserfolg). Als operantes Verhalten wird jenes Verhalten bezeichnet, welches durch Belohnung und /oder Strafe verändert wird.

Lernversuch mit Ratte die durch Betätigen eines Hebels gelernt hat zu ihrem Futter (pos. Verstärker) zu gelangen.

Magazintraining: der Ratte wurde gezeigt, dass in der Kiste in der sich der Hebel befand Futter vorhanden war. In weiterer Folge wurde das Futter aus der Kiste entfernt und nur wenn die Ratte in die Nähe des Hebels kam, wurde sie mittels Futter bestätigt.

Dann wurde ihr nur mehr das Futter gegeben (mechanische Vorrichtung), wenn sie anfangs zufällig den Hebel in der Kiste betätigte (Lernen am Erfolg). Später wurde dann aus dem Zufall eine gezielte Handlung. Dieses schrittweise Heranführen an das Lernziel wird auch „Shaping“ (Formen) genannt. Dieses „Shaping“ ist die Basis für das „Clickertraining“.

Während bei der klassischen Konditionierung immer ein Reiz der Reaktion vorausgeht (Glockenton –Futter - Speichelfluss) ist dies beim operanten Lernen nicht erforderlich. Das selbständige Handeln des Tieres (betätigen des Hebels) wird bestätigt.

In der Hundebildung streben wir jedoch ein Zusammenspiel von klassischer Konditionierung mit dem operanten Lernen an, da in unseren Prüfungsordnungen der Hund die Übungen (operantes Lernen) immer nach einem von uns gegebenen Kommando (Signal, Reiz- klassische Konditionierung) auszuführen hat.



Wollen wir den Hund über die klass. Konditionierung ausbilden, so müssen wir laut den wissenschaftlichen Lernprinzipien das Kommando immer **vor** der Lernhilfe geben, damit der Hund das Kommando auch als Auslöser für sein Handeln ansieht.

26.3. Lerngesetze:

1. Mittlere Appetenz fördert das Lernverhalten (Appetenz = Drang zur Endhandlung)
2. Erst- und Letztgelerntes prägen sich am Besten ein
3. Die besten Lernergebnisse werden erzielt, wenn das zu Erlernende in möglichst kleine Einzelteile zerlegt wird und die vorangegangene Lerneinheit beherrscht wird.

Zu 1.

Wollen wir dem Hund das Fuß gehen lernen und halten zu diesem Zweck seinen Lieblingsgegenstand in der Hand um ihn zu motivieren, wird er vielleicht übermotiviert sein und ein korrektes bei Fuß gehen wird nicht möglich sein, da sein Appetenzverhalten/Handlung (erfassen des Gegenstandes und Spiel) zu hoch ist. (Siehe auch optimale bzw. maximale Motivation).

Appetenzverhalten:

Verhaltensweise, die in Gang gesetzt und aufrechterhalten wird, bis das Tier die Reize antrifft, welche die Endhandlung auslösen. (Drang zur Endhandlung).

Appetenzhandlung:

Endhandlung (Spielen, kämpfen usw. immer ein „lustbetontes Handeln“).

Zu 2.

Da der Hund zu Beginn der Übungsstunde physisch als auch psychisch fit ist, soll zu diesem Zeitpunkt mit einer neuen Übung begonnen werden, und das bereits Gelernte im Mittelteil wiederholt werden. Am Ende der Übungseinheit wird dann das Neugelernte noch in einfacher und kurzer Form wiederholt werden.



Zu 3.

Beispiel Bringübung: Hier ist eine Vielzahl von Einzelementen erforderlich, um das Bringen zu lernen (Sitzenbleiben, Hinauslaufen, Aufnehmen, Hereinkommen usw.). Hier sollte man zuerst die Einzelteile der Übung erlernen und anschließend zu einem Ganzen zusammenstellen. Beachte "Verhaltenskette"!

26.4. Verhaltenskette:

Sind für eine Übung mehrere verschiedene Verhalten erforderlich, spricht man von einer Verhaltenskette. (z.B. Bringen). Bei einer solchen Verhaltenskette sollte immer mit dem Ende der Kette begonnen werden (beim Bringen - Vorsitzen u. Halten) und dann die Verhaltenskette von hinten nach vorne aufbauen.

Sind die Einzelglieder der Kette erlernt, wird in Folge nur mehr das Ende der Verhaltenskette bestätigt, um den richtigen Ablauf Derselben zu gewährleisten.

26.5. Die vier Haupttriebe bzw. Motivationen: (Konrad Lorenz)

1. Liebe (Sexualtrieb)
2. Hunger (Fressen, Jagen...)
3. Flucht (Meideverhalten)
4. Aggression (Lorenz-Freudsches Triebmodell)

Da wir in der Kynologie viele Verhaltensweisen kennen die zwar zu den vier Haupttrieben gehören, jedoch diese Bezeichnungen nicht immer ausreichend bzw. treffend sind, haben wir eigene „Triebformen“ für gewisses Verhalten geschaffen z.B.

- Jagdtrieb: Freude am Aufspüren und Verfolgen der Beute.
- Beutetrieb: Er beinhaltet das Jagd-, Spür-, Spiel und Stöberverhalten.
- Kampftrieb: Die ererbte Freude am Kampf an sich, am Gebrauch der Kiefer und Muskeln.
- Schutztrieb: Die vererbte Anlage des Hundes auf Angriffe gegen sich oder andere nahestehende Lebewesen mit Gegenangriff zu reagieren.
- usw.



Triebdefinition:

- „Hypothetische Kraft“, die den Organismus dazu treibt, „etwas zu tun“.
- Aktivierungsgrad nervöser Erregungsmechanismen, die beim vorprogrammierten Verhalten eine Rolle spielen.
- Die Triebe stehen im Dienste der verschiedenen Instinkte mit ihren Bewegungsweisen.

Kurz gesagt, TRIEB IST DER MOTOR FÜR EIN BESTIMMES VERHALTEN. EIN REIZ LÖST EIN SPEZIFISCHES VERHALTEN AUS. TRIEB IST GENETISCH BEDINGT.

Zu 1.

Das Sexualverhalten lässt sich nach derzeitigem Stand der Kynologie gar nicht bzw. nur bedingt in der Ausbildung einsetzen. Das Sexualverhalten unterliegt dem Gesetz der Ermüdung.

Zu 2.

Der Hunger (Fresstrieb, Jagdtrieb, Spieltrieb...) wird in der Hundebildung natürlich sehr stark eingesetzt und dient in weiterem Sinne zur Selbsterhaltung des Hundes. Es sei jedoch zu beachten, dass der Hungertrieb ermüdend ist und unsere Haushunde normalerweise täglich und regelmäßig ihr Fressen bekommen. Deshalb ist diese Motivation nur bedingt einsetzbar und natürlich vom inneren Faktor des „Hungers“ abhängig. Haben sie schon einmal versucht einen gut genährten Rüden mittels Futter von einer läufigen Hündin wegzulocken? Da der Hund nicht jeden Tag decken darf oder kann, wird in diesem Falle die Motivation des Sexualverhaltens, die des Hungers bei weitem übersteigen. Ebenso wird es nicht möglich sein einen Hund von seinem „Lieblingsfeind“ (z.B. Nachbarshund) mittels eines Futterstückes von einer Rauferei abzuhalten, da in diesem Falle das Aggressionsverhalten die Hungermotivation bei weitem überlappt. Damit soll nur aufgezeigt werden, dass die Motivation des Fressens bei unseren doch selten wirklich hungrigen Hausgenossen nur beschränkt einsetzbar ist.

Zu 3.

Das Flucht bzw. Meideverhalten ist der am stärksten ausgeprägte „Trieb“ es unterliegt keiner Ermüdung und ist jederzeit abrufbar. (Flüchten ist Lebenswichtig).



Z.B.: Ein Welpen will einen Igel beißen und lernt dabei durch eine schmerzhaftes Erfahrung dies zu unterlassen. Er wird in Zukunft einem Igel aus dem Weg gehen (Lernen durch Vermeiden). Z.B.: Ein Hund will Schafe jagen und kommt dabei mit dem Elektrozaun in Berührung – er wird es in Zukunft unterlassen in die Nähe der Schafe bzw. des Zaunes zu gehen. (Lernen durch Vermeiden).

Das Ziel des Fluchttriebes ist es, die körperliche Unversehrtheit zu bewahren und die innere Ruhe/Gleichgewicht wieder herzustellen.

Zu 4.

Das Aggressionsverhalten ist ebenfalls ein wichtiger Indikator in der Hundebildung. Das Aggressionsverhalten braucht an und für sich keine Bestätigung. Es bestätigt sich durch das Verhalten selbst (macht „Spaß“). Z.B.: Hunde bellen aggressiv aus dem Auto, obwohl sie nie dafür bestätigt wurden und Passanten unbeeindruckt am Fahrzeug vorbeigehen. Aggression sollte aber nicht unbedingt mit aggressivem Verhalten gleichgesetzt werden.

Aggression ist ein Instinktverhalten das zum Durchsetzen von Bedürfnissen gegen Widerstände eingesetzt bzw. benötigt wird.

Dies wird bei allen Sportarten die wir Menschen betreiben aber auch im Alltag zum „Durchsetzen von Bedürfnissen“ (Weiterkommen im Berufsleben) benötigt. Das Aggressionsverhalten unterliegt nicht der Ermüdung und ist wie das Meide/Fluchtverhalten jederzeit abrufbar. Der Nobelpreisträger Konrad LORENZ sprach von der Aggression als unerlässlich zur Erreichung höchster Menschheitsziele, Bestandteil allen Ehrgeizes und Voraussetzung dafür, dass es Gefühle wie Liebe und Freundschaft überhaupt gibt.

Es gibt jedoch auch andere Ansichten von Wissenschaftlern, die davon ausgehen, dass das Aggressionsverhalten kein eigenständiger Trieb ist.

- Das lernpsychologische Modell begründet die Aggression durch Lernprozesse in frühen Entwicklungsphasen. Aggression wird hier am Vorbild oder am Erfolg gelernt.
- Das Frustrations-Aggressionsmodell besagt, dass Aggression auf Entbehrungserlebnisse in anderen Triebbereich zurückzuführen ist.



26.6. Lernhilfen:

Lernhilfen sind optische, akustische oder körperliche Hilfen die benötigt werden, um beim Hund ein gewünschtes Verhalten zu erzielen. (Leinenhilfen, Einwirkungen mit der Hand, Abgabe von Futter, Spielgegenstände usw.). Diese Hilfestellungen werden als unbedingte Reize bezeichnet. Sind die Lernhilfen nicht mehr nötig und der Hund reagiert bereits auf das Signal ohne Lernhilfe, spricht man von einem bedingten Reiz. (Klassische Konditionierung)

- **Ausschleichen:**

Unter Ausschleichen versteht man das Abbauen bzw. Einstellen der Lernhilfen.

- **Positive Verstärker:**

Positive Verstärker dienen dazu, dass der Hund ein erwünschtes Verhalten häufiger und intensiver zeigt.

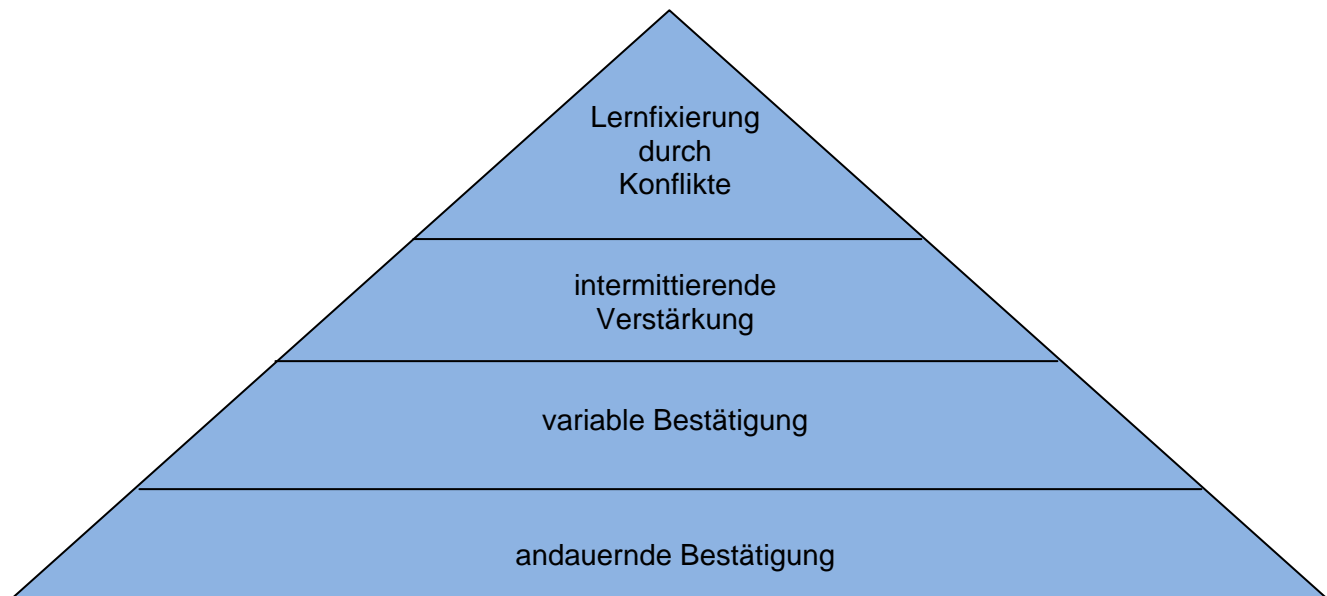
- **Negative Verstärker:**

(Druck, kein Futter, keine Beute, kein Lob) verringert die Wahrscheinlichkeit, dass unerwünschtes Verhalten erneut auftritt.



26.7. Lernpyramide

1. Jede richtige Reaktion bestätigen.
2. In gewissen zeitlichen Abständen die richtige Reaktion bestätigen (z.B. jedes 3-mal).
3. Intermittierende Bestätigung (unregelmäßige Bestätigung Verhältnis 1:5 wäre wünschenswert).
4. Lernfixierung durch Konflikte. Hierbei werden bereits erlernte Verhaltensweisen durch Einbau von Ablenkungen, Anziehungen und anderen Schwierigkeiten abgesichert und der Hundeführer kann dann das erlernte Verhalten seines Hundes jederzeit abrufen.



Um mit einem Hund eine Prüfung erfolgreich bestehen zu können sind diese Schritte unbedingt einzuhalten und das Trainingsniveau sollte sich zwischen der Stufe 3 und 4 eingependelt haben.

Wer diesen sogenannten „Bekräftigungsplan“ (Schwizgebel) einhält, wird fest stellen, dass die Hunde bei der intermittierenden Verstärkung in der Phase der Nichtbestätigung das gewünschte Verhalten noch intensiver zeigen, um dann irgendwann doch zu einer Bestätigung zu gelangen. Das Ziel dieses Bekräftigungsplanes sollte sein, dass der Hund



eine gesamte Unterordnung ohne Bestätigung durchhalten kann, um dann nach der Abmeldung beim Richter vom HF außerhalb des Vorführplatzes bestätigt zu werden.

26.8. Verhaltensgleichgewicht:

Es ist unbedingt darauf zu achten, dass der Hund während seiner Ausbildung im richtigen Verhaltensgleichgewicht steht. Dies bedeutet, dass wenn einerseits viele aktive Übungen, mit dem Hund trainiert werden, wie das Fußgehen, das Hereinrufen, das Bringen, das Vorschicken etc., andererseits auch das Konkurrenzverhalten z.B. ruhiges Sitzen, ruhiges liegen bleiben etc. trainiert werden muss (oder umgekehrt).

Man hat festgestellt, dass Hunde bei denen intensiv das Fußgehen und Hereinkommen zum Hundeführer geübt wurde, plötzlich Probleme mit dem sich Entfernen vom Hundeführer hatten (Vorrausschicken, zum Bringholz laufen, Revieren).

26.9. Konkurrenzverhalten:

Bellen	-	ruhig sein
Beißen	-	ablassen
Herkommen	-	weglaufen
Liegenbleiben	-	Herkommen

27. Ausbildungsmethodik und -technik

27.1. Fußarbeit

Laut PO soll der Hund seinem Hundeführer aufmerksam, freudig und gerade gehend an der linken Seite auf Kniehöhe folgen.

Beim Fußgehen sollte der Hund als ersten Schritt folgendes lernen:

1. An der linken Seite des HF sein.
2. Aufmerksam den HF beobachten.
3. Freudig mitgehen.



Hier sollte von Anfang an darauf geachtet werden, dass der Hund gerade neben seinem Führer geht bzw. sitzt. Denn es wäre kontraproduktiv dem Hund zuerst ein schräges Sitzen oder Gehen anzugewöhnen, um dieses dann später durch Negativverstärker wieder abtrainieren zu müssen.

Das gerade Sitzen oder Gehen ist nicht vom Alter des Hundes abhängig sondern von der Position des Motivationsobjektes. Dies sollte nach Möglichkeit in der linken Hand so gehalten werden, dass der Kopf des Hundes leicht nach rechts oben gerichtet ist um somit ein gerades Gehen/Sitzen zu gewährleisten. Wird die Lernhilfe vom HF aus gesehen zu weit nach rechts verschoben fängt der Hund an seinen Kopf bzw. Wirbelsäule nach rechts einzudrehen und geht somit stark schräg, bzw. man trainiert dem Hund somit das Bedrängen an.

Ebenso ist es von der Position der Lernhilfe abhängig, ob der Hund, vorprellt oder zurückhängt. Hierbei ist ebenfalls darauf Bedacht zu nehmen das Konzentrationsvermögen des Hundes nicht zu überfordern.

Ob man hierbei bereits über die klass. Konditionierung mit dem Kommando Fuß arbeitet, oder ob man durch Versuch und Irrtum (non verbal) ausbildet, ist nebensächlich. Wichtig ist hierbei nur, dass die Position der Lernhilfe richtig ist und kurze Einheiten dem Alter des Hundes entsprechend trainiert werden.

Wichtig dabei:

Geschwindigkeit kommt mit der Sicherheit der Übung und nicht umgekehrt!

Man braucht sich nur im Sportbereich bei uns Menschen umsehen. Lernt ein Kind z.B. Judo, so lernt es erst die Techniken der Würfe und Hebel langsam und korrekt, bevor ein schnelles Ausüben dieser Techniken verlangt wird.

Übt man die Fußarbeit zuerst am Stand hat dies den Vorteil, dass der Hund konzentrierter und nicht so schusselig ist. In der Bewegung ist oft auch der Anfängerhundeführer etwas überfordert und stolpert nicht selten über den Hund.

In dieser Grundposition ist es nicht schwierig durch richtiges Einsetzen der Lernhilfe (z.B. Futterhand) die Rechts bzw. Linkswendung zu trainieren. Bei der Rechtswendung dreht man sich um ca. 90° nach rechts und verleitet den Hund mit der Futterhand zu folgen. Bei



der Linkswendung dreht man sich nach links und veranlasst den Hund, durch zurückziehen der Futterhand über den Kopf des Hundes, einen Schritt nach hinten zu gehen, um somit dem HF den Weg nach links frei zu machen. Beim richtigen Einsetzen der Lernhilfen sind hierbei keinerlei Korrekturen notwendig und der Hund lernt von Anfang an ein gerades und korrektes Fußgehen.

Funktionieren die Wendungen am Stand kann man dies langsam aus der Bewegung mit einigen Schritten kombinieren. Ob man die Leine jetzt unterstützend dazu nimmt, bleibt dem Geschick des HF überlassen.

Fehler:

- Vorprellen:

Das Vorprellen kann mehrere Ursachen haben. Wurde es durch falsche Position der Lernhilfe gelernt, wäre es unfair und für den Hund unverständlich hier Korrekturmaßnahmen mittels Negativverstärkern zu setzen. Hier muss der Hund umkonditioniert werden und sein Fehlverhalten darf nicht mehr bestätigt werden. Den Hund durch richtige Position der Lernhilfe (Futterhand auf Höhe der Hüfte des HF) zurücknehmen und ihn nur mehr in dieser Position bestätigen. Ist die Ursache des Vorprellens eine Übermotivation des Hundes sollte man sich Gedanken über die optimale (nicht maximale) Motivation des Bestätigungsgegenstandes machen. Bleibt auch dies erfolglos, kann man versuchen durch Negativverstärker (Leinenkorrekturen) den Hund in die gewünschte Position zu bringen.

- Hund hängt hinten:

Dies ist vor allem der Fall, wenn der Hund ungenügend motiviert ist. Deshalb ist herauszufinden welche Motivation für den Hund die optimale ist und dann in diesem Bereich den Hund arbeiten. Anfangs nur kurze Einheiten trainieren und dann langsam steigern. Ein grober Fehler wäre es, wenn der Hund hinten hängt, ihn mit dem Motivationsgegenstand vorzulocken. Hier würde der Hund verknüpfen „hinten hängen“ wird durch Motivation bestätigt bzw. verstärkt. Hier ist es besser die Übung abubrechen und bei ausreichender Motivation wieder neu anzufangen.



27.2. Kehrtwendungen

Laut Prüfungsordnung muss die Kehrtwendung (ausgenommen Obedience) vom HF als eine Linkskehrtwendung gezeigt werden. Der Hund kann jedoch die Wendung so ausführen, dass er den HF von hinten umläuft, oder an der linken Seite bleibt (Affensprung). Welche Wendung man dem Hund anlernt bleibt dem HF überlassen. Grundsätzlich ist der Affensprung für Hunde mit langem Rücken, insbesondere wenn sie älter werden, schwieriger auszuführen als das Umlaufen des Führers, da der Hund beim Umlaufen keine abrupte Richtungsänderung vollziehen muss. Der sogenannte Affensprung ist einfach beizubringen. Zuerst lernt man dem Hund eine korrekte 90° Linkswendung und achtet darauf, dass der Hund immer einen Schritt nach hinten geht. Anschließend erweitert man die Wendung langsam auf 180° und schon ist die Linkskehrtwendung (Affensprung) gelernt.

Das Umlaufen des HF lernt man am besten am Stand durch zu Hilfenahme eines passiven Zwanges (Mauer, Zaun etc.). Man lässt den Hund vorsitzen und veranlasst ihn mittels einer Lernhilfe (Futterhand) um den HF herumzugehen. Die Mauer welche vom HF aus gesehen links steht, hindert den Hund daran, stark schräg zu sitzen. Der HF hat dabei so knapp an der Mauer zu stehen, dass der Hund gerade noch zwischen ihm und der Mauer Platz hat. In weiterer Folge befindet sich der Hund an der linken Seite des HF. Der HF geht einen Schritt nach vorne und dreht sich um 180° nach links, gleichzeitig wird der Hund durch eine Lern- oder Leinenhilfe des HF dazu veranlasst diesen zu umlaufen und in der richtigen Position bestätigt. Wenn die Wendung am Stand funktioniert, kann langsam damit begonnen werden, diese aus einem langsamen Schritt heraus auszuführen und dann später aus dem normalen Schritt.

27.3. Sitzübung

Hier gilt natürlich dasselbe Grundprinzip wie beim Fußgehen „zuerst die Sicherheit der Übung anstreben, dann die Geschwindigkeit forcieren“. Bei der Sitzübung (das gilt im Übrigen auch für die Positionsübungen Platz u. Steh) kann man den Hund anfangs auf einen Tisch oder einen anderen erhöhten Punkt positionieren. Dies hat den Vorteil, dass sich der HF nicht so weit nach unten beugen muss (z.B. Welpen) und dadurch natürlich



weniger Körperhilfe erforderlich ist. Ein zweiter Vorteil ist zudem, dass der Hund wenn er sich beim Ausführen der Position am Rand der Tischkante befindet es unterlassen wird seine Position nach vorne auszurichten bzw. zu verändern, da ihn die natürliche Grenze der Tischkante daran hindert. Die Bewegungs- bzw. Lernhilfe dafür sieht folgendermaßen aus: Futter bzw. Lernhilfe mit der Hand nach oben über den Kopf des Hundes halten und mit der zweiten Hand einen leichten Reiz/Druck auf die Kruppe ausführen. Wird der Druck auf die Kruppe zu stark ausgeführt, bzw. zieht man die Futterhand nicht nach oben, wird der Hund mit einem Gegendruck antworten und sich im Bereich der Kruppe versteifen. Ein Hinsetzen wird somit unmöglich gemacht. Ob von Anfang an mit dem Komm. „Sitz“ oder zuerst nur „non verbal“ (ohne Komm.) trainiert wird, sollte dem HF überlassen bleiben. Es ist jedoch wieder darauf zu achten, wenn mit einem Kommando gearbeitet wird, dieses unbedingt vor der unterstützenden Bewegungshilfe bzw. vor dem Ausführen der Übungen zu geben, um der Lernform der klass. Konditionierung zu entsprechen.

Egal ob die ersten Schritte der Übung auf dem Tisch oder am Boden trainiert werden, sollte mit der Sitzübung aus der Bewegung erst begonnen werden, wenn sichergestellt ist, dass der Hund eindeutig auf das Komm. (bedingter Reiz) reagiert und die Bewegungshilfe (unbedingter Reiz) nicht mehr erforderlich ist. Eine Vorübung dazu wäre, den Hund an lockerer Leine neben sich traben zu lassen (ohne Komm. Fuß) und dann aus dieser aufgelockerten Situation heraus, das Hörzeichen „Sitz“ zu geben. Benötigt der Hund hierbei keine Körper/Bewegungshilfe mehr, kann mit der Übung „Sitz aus der Bewegung“ der PO entsprechend begonnen werden. Beginnt man mit der Sitzübung sofort der PO entsprechend aus der Entwicklung heraus (Freifolge, falls diese funktioniert), haben Hunde oft das Problem sich hinzusetzen, da die Erwartungshaltung einer Bestätigung für das „Fußgehen“ groß ist und sich somit Probleme mit dem Hinsetzen ergeben können. Hier negative Verstärker (Leinenkorrektur) einzusetzen würde den Hund noch mehr verunsichern und ein Blockieren des Hundes (Verweigerung der Übung „Erstarren“) wäre die Folge. Ein schnelles Absitzen ist nicht nur ein ausbildungstechnisches Problem, sondern hängt oft auch mit dem Temperament (Grundschnelligkeit) des Hundes zusammen.

Sitzt der Hund nun sicher eine Zeit lang neben dem HF, wird die Distanz zum Hund vergrößert. Der Hund kann von einem Helfer an einer langen Leine abgesichert werden, um



ein Nachlaufen zu verhindern. (Dabei keine harte Einwirkung setzen, sondern nur unterstützend einwirken, so dass ein Nachlaufen verhindert werden kann.)

Fehler:

- Hund sitzt nicht ab:

Hierbei hat der Hund sehr oft durch falsches Timing des HF (Körperhilfe, unbedingter Reiz, kam in der Lernphase vor den Komm., bedingten Reiz) eine rückwirkende Konditionierung gelernt. Hier ist eine Umkonditionierung erforderlich (1. Komm., 2. Körperhilfe)

- Hund sitzt langsam ab:

Es ist vorerst zu eruieren, ob das langsame Absitzen nicht die Ursache eines Rückenproblems ist. Wenn dies nicht der Fall ist, könnte man versuchen die Sitzübung nicht aus der Entwicklung heraus, sondern wie oben beschrieben, aus einem lockerem Nebenherlaufen zu trainieren. Hierbei wird ein langsames Hinsetzen ignoriert. Erst wenn die Übung die gewünschte Schnelligkeit (leichte Körperhilfe anfangs erlaubt) zeigt, wird der Hund bestätigt. Bitte dabei zu bedenken, oft ist weniger mehr. Das heißt man sollte dies nicht übertreiben, denn wie bereits erwähnt, hängt das schnelle Sitzen oft auch vom Temperament des Hundes ab. Darum sollte man sich mit einem „normalen“ Tempo beim Absitzen begnügen.

- Hund hängt in der Entwicklung zur Übung hinten:

Dies ist oft ein Problem des „vorausschauenden Denkens“ des Hundes. Wurde das Hinsetzen, vom Hund mit einem Negativverstärker in Verbindung gebracht, wird er in Erwartung dieses negativen Ereignisses durch Meideverhalten (zurückhängen) das Hinsetzen zu verhindern suchen. Hierbei sollte vorerst die Sitzübung in den Hintergrund gestellt werden und in der Entwicklung den Hund öfters durch positive Bestätigung (natürlich bevor er anfängt zurückzuhängen) zum Mitgehen motivieren. Dieses Meideverhalten kann auch durch negative Verstärker unterbunden und die Sitzübung durch positiv Verstärker gestalten werden (Hund muss mitgehen und darf dann absitzen). Dies sollte jedoch nur von erfahrenen Hundeführern durchgeführt werden.



- Hund hängt in der Entwicklung hinten: siehe Sitzübung

27.5. Ablegen unter Ablenkung

Auch hier wieder an den Leitsatz denken, „richtiges Verhalten bestätigen!“ Das heißt man versucht den Hund in der Ablage (HF ca. 1m vor dem Hund) durch Abgabe von Futter, anfangs in einem Zeitabstand von jeder 3. Sekunde während einer Minute, das Ablegen so zu gestalten, dass die Ablage kein negatives Erlebnis für den Hund ist (HF entfernt sich vom Hund → Meutetrieb). Hierbei kann dann der Zeitabstand der Bestätigung analog der intermittierenden Verstärkung verändert werden, so dass der Hund 10 Minuten für eine Bestätigung am Ende der Übung liegen bleibt. Absicherung kann wie oben besprochen durchgeführt werden (Leine).

Fehler:

- Hund liegt nicht: siehe Sitzübung
- Hund liegt langsam ab: siehe Sitzübung
- Hund hängt in der Entwicklung hinten: siehe Sitzübung

27.6. Stehübung

Auch bei der Stehübung kann der Tisch als Hilfe genommen werden.

Bei der technischen Ausführung der Übung könnte folgendermaßen vorgegangen werden:

Motivationsgegenstand/Futter auf Nasenhöhe des Hundes halten und dabei eine leichte Bewegung mit dieser Hand in den Hund hinein machen und mit der zweiten Hand leicht am Bauch des Hundes unterstützend einwirken (kraulen, leichtes hochheben). Hier sollte jedoch mit viel Gefühl an die Sache herangegangen werden, da die Hunde im Bauchbereich oft sehr empfindlich sind. Zieht man die Futterhand nach vorne, vom Hund weg, wird dieser dazu veranlasst einen Schritt nach vorne zu gehen und somit ein „Nachgehen“ des Hundes antrainiert, welches später fehlerhaft ist und dann wieder korrigiert werden muss. Deshalb ist es wichtig wie oben beschrieben die Futterhand nicht wegzuziehen, sondern gegen den Hund zu schieben (gefühlvoll). Hierbei lernt der Hund



sich nach hinten auszurichten und ein "Nachgehen" wird somit unterbunden. Beherrscht der Hund nun die Übung auf unser Kommando, so kann wie oben beschrieben, weiter vorgegangen werden (Übung aus der Entwicklung, Entfernen vom Hund, Absichern).

Fehler:

- Hund steht nicht: siehe Sitzübung
- Hund geht nach: Entweder wurde die Übung falsch angelernt (Futterhand vom Hund weg - wie oben beschrieben) oder der Hund wurde zu oft abgerufen und für das Hereinkommen bestätigt (siehe Verhaltensgleichgewicht). Hierbei kann man mit der oben beschriebenen Leinenabsicherung arbeiten (gefühlvoll) und eine Gegenkonditionierung herstellen, indem man in erster Linie das ruhige Stehen und nur selten das Hereinkommen bestätigt.

27.7. Zusammenfassung der Positionsübungen (Sitz – Platz - Steh)

Es ist von Vorteil die Positionsübungen von Anfang an im Wechsel zueinander anzulernen. Das heißt man lernt dem Hund, die Übungen zu unterscheiden (Unterscheidungslernen). Ein so trainierter Hund wird später weniger Probleme beim Unterscheiden der Positionsübungen haben, da er gelernt hat zu differenzieren. Trainiert man zuerst für einen längeren Zeitraum nur eine Übung (z.B. „Sitz“) so fällt es dem Hund viel schwerer die „Platzübung“ bzw. später die „Stehübung“ zu lernen.

27.8. Hereinrufen

Bei dieser Übung gibt es 2 Philosophien.

Die Eine besagt, man soll den Hund anfangs nicht vorsitzen lassen, sondern seine Geschwindigkeit die er beim Hereinkommen zeigt, ihn durch die Beine des HF durchlaufen lässt und ihn dabei bestätigt.

Die Andere besagt, man soll den Hund von Anfang an vorsitzen lassen und sein richtiges Verhalten dann bestätigen.



Nun zu den Vor- bzw. Nachteilen der beiden Methoden:

Bei der Ersten wird der Hund zwar ein sehr schnelles Hereinkommen zeigen, aber er lernt dabei ein Verhalten (durch die Beine des HF laufen), welches man später wieder wegtrainieren muss, da der Hund beim Hereinrufen vorsitzen muss. Wenn man nun den Hund wieder umlernt (Vorsitzen) wird er wahrscheinlich die vorher erreichte Geschwindigkeit verlieren.

Bei der zweiten Methode lernt der Hund das Vorsitzen schon zu Beginn mit, was den Vorteil hat, dass man sein Verhalten nicht mehr umlernen muss. Er wird zwar nicht ganz so schnell hereinkommen wie der Hund der ersten Methode, dafür erspart man sich das Umlernen, da der Hund den Übungsablauf bereits richtig gelernt hat.

Ob man beim Hereinrufen den Hund mit Futter oder mit einem Spielgegensand bestätigt ist vom Temperament bzw. Triebverhalten des Hundes und vom Geschick des HF abhängig.

Will man beim Hereinkommen gleich mit dem Vorsitzen beginnen, sollte diese zuerst im Stand trainiert werden, bevor man auf Distanz geht. Hierbei haben Hunde oft Probleme mit dem Timing und bremsen zu spät oder gar nicht ab. Sie springen somit den HF an oder laufen auf. Bestätigt man nun den Hund obwohl er vor dem Vorsitzen den HF angesprungen ist, wird dem Hund ein falscher Ablauf der Übung (Hereinkommen – Anspringen - Vorsitzen) angelernt, welcher später meistens wieder mühsam abtrainiert werden muss.

Merke: LERNE DEM HUND NIE EIN VERHALTEN AN, DAS DU IHM SPÄTER
WIEDER ABTRAINIEREN MUSST!

Zeigt der Hund auf kurze Entfernung (2-3 Meter) ein korrektes Vorsitzen, kann die Entfernung langsam gesteigert werden.

Will man dem Hund jedoch ein Herkommen zum HF lernen, welches nicht mit dem Kommando „Hier“ in Verbindung steht, kann man sehr wohl den Hund für das schnelle Herkommen sofort bestätigen (ohne Vorsitzen) da ihm ja ein anderes Signal z.B. „Komm her“ gegeben wurde.



Fehler:

- Hund kommt nicht (bleibt am Ablageort): hier wurde wahrscheinlich zu viel Wert auf das Ablegen gelegt und somit ist eine Störung des Verhaltensgleichgewichtes (Konkurrenzverhalten) die Folge. Siehe Verhaltensgleichgewicht - Konkurrenzverhalten.
- Hund kommt langsam: Entweder fehlt hier die notwendige Motivation des Hundes zum HF zu kommen (gestörtes Meuteverhalten, nicht optimales Motivationsobjekt, schlechte Erfahrung beim Vorsitzen usw.) hier ist vom Ausbilder/Trainer eine genaue Ursachenerforschung zu betreiben und dementsprechend das Training um zu gestalten.
- Hund beginnt schnell und wird dann jedoch immer langsamer: Hier wird oft der Fehler gemacht, dass Hunde, wenn sie, aus welchem Grund auch immer, langsamer werden, vom HF durch Motivation (Rufen, Bewegung mit dem Motivationsobjekt usw.) zum schnelleren Herkommen veranlasst werden. Dies hat zur Folge, dass der Hund lernt, ein Langsamer werden, wird vom HF durch Motivation bestätigt und somit eine unerwünschte Lernverknüpfung hergestellt: „Langsamer werden wird durch Trieb bestätigt“
Hier sollte das Langsamer werden ignoriert werden (keine Bestätigung). Der Hund sollte vielmehr bevor er langsam wird, also wenn er noch schnell läuft, durch Motivation des HF (Bewegungen mit dem Motivationsobjekt) dazu motiviert werden, sein Tempo zu halten und dies wird dann am Ende bestätigt. (Schnelles laufen ist erwünscht und wird durch „Trieb“ unterstützt.)
- Hund springt HF an: Siehe Lernen des Vorsitzens (Beim Anspringen keine Bestätigung, nur erwünschtes Verhalten – Vorsitzen ohne Anspringen- bestätigen).
- Hund läuft am HF vorbei: Grund des Vorbeilaufens eruieren.
 1. Hund läuft vorbei aus mangelndem Gehorsam (will spielen).
 2. Hund läuft vorbei weil er das Vorsitzen meiden will (Konflikt mit dem HF)

Zu 1.

Eine Hilfsperson kann sich mit einer langen Leine so positionieren, dass ein Vorbeilaufen des Hundes am HF nicht möglich ist. Somit kann ein Versuch des Vorbeilaufens mit einer leichten Korrektur unterbunden werden. Den Hund erst bestätigen, wenn er ohne Korrektur zum HF herkommt bzw. vorsitzt.



Zu 2.

Man versucht erst auf kurze Entfernung das Hereinkommen bzw. Vorsitzen so zu gestalten, dass es für den Hund ein positives Erlebnis ist, zum HF zu kommen und vorzusitzen. Hierbei wären Korrekturmaßnahmen fehl am Platz und würden den Hund nur noch mehr verunsichern.

Grundstellung nach dem Hereinrufen:

Die Grundstellung nach dem Hereinrufen sollte anfangs getrennt vom Hereinrufen geübt werden. Damit verhindert man, dass der Hund vorzeitig vom Vorsitz in die Grundstellung wechselt. Hierbei sollte sich der HF vor den sitzenden Hund stellen (Vorsitz) und dann mit dem Kommando „Fuß“ und der dazugehörigen Bewegungshilfe dem Hund in die Grundstellung helfen.

Ob man bei der Grundstellung den Hund hintenherum laufen lässt, oder den sogenannten Affensprung (Hund geht von vorne in die Grundstellung) bevorzugt, bleibt dem HF überlassen. Über die technische Ausführung der Übung siehe Kapitel „Kehrtwendung“.

Um später eine schnelle Grundstellung zu bekommen, sollte der Hund nachdem er den Ablauf der Übung (die Pausen beim Vorsitz inkludiert) kennt, in der Grundstellung die optimale Bestätigung (z.B. Motivationsobjekt) erhalten und für das Hereinkommen bzw. Vorsitzen eine nicht „optimale“ Zwischenbestätigung (z.B. Futter). Falls der Hund nun doch versucht den Vorsitz frühzeitig zu verlassen, kann dies mit einer kurzen Führleine vom HF unterbunden werden.

Fehler:

- Hund geht nicht in die Grundstellung (bleibt im Vorsitz): Hier ist die Erwartungshaltung für die Bestätigung im Vorsitz zu hoch. Zu empfehlen wäre eine geringere Motivation im Vorsitz und die sogenannte optimale Bestätigung in der Grundstellung (Appetenzverhalten: sollte in der Grundstellung beendet sein)
- Hund geht zu früh in die Grundstellung: Länger vorsitzen lassen, dabei mehrmals (z.B. nicht nur ein sondern mehrere Stücke Futter verteilt auf ca. 5 Sekunden geben) bestätigen und mit der Leine ein frühzeitiges wechseln verhindern.



- Hund sitzt schräg in der Grundstellung: Passiven Zwang anwenden (Zaun, Mauer). Der Fehler ist vermutlich beim Fußgehen angelernt worden, indem die Bestätigungshand zu weit rechts war und dem Hund somit ein schräges Gehen bzw. schräges Sitzen gelernt wurde. Da dies dem Hund falsch vermittelt wurde (Fehler des HF), wäre hier eine Korrektur fehl am Platz. Deshalb einen Schritt in der Ausbildung zurückgehen und den Hund durch geschickte Bewegungshilfen (siehe Kapitel „Fußarbeit“) in eine gerade Position bringen.
- Hund geht langsam in die Grundstellung: siehe „Hund geht nicht in die Grundstellung“

27.9. Bringübung

Die Bringübung ist eine sehr schwierige Übung und sollte daher langsam und korrekt aufgebaut werden (Verkettung).

Gehorsamsbringen

Die sicherste Art das Bringen zu lernen ist das sogenannte „Gehorsamsbringen“. Hierbei ist jedoch ein gewisses Geschick des HF und eine genaue Kenntnis der Lerngesetze bzw. Verhaltensweisen des Hundes erforderlich.

Das Ziel dieses Bringens ist das Abgeben des Holzes an seinen HF (Appetenzverhalten: Abgeben des Holzes ist gleich optimale Bestätigung). Hierbei wird der Hund keine Probleme haben das Holz schnell zu seinem HF zu bringen, es herzugeben, um dann endlich sein Triebziel (Beutetausch) zu erhalten. Er lernt hierbei über den Umweg des Apportierens zu seinem Triebziel zu gelangen.

Aufbau der Übung:

Wenn wir uns an das Kapitel „Verhaltenskette“ zurückerinnern, so müssen wir die Übung von hinten nach vorne aufbauen. Denn der schwierigste Teil beim Bringen ist meistens das Vorsitzen und Halten des Gegenstandes. Hier beginnt man mit einem Gegenstand den der Hund nicht sehr gerne ins Maul nimmt. Man hält ihm z.B. ein Kunststoffrohr oder ein leichtes Metallrohr vor den Fang und versucht dieses in den Fang des Hundes zu geben. Anfangs wird der Hund den unangenehmen Gegenstand ausspucken, den Kopf wegdrehen bzw. den Fang schließen, um den Gegenstand nicht ins Maul nehmen zu müssen. Erst jetzt haben wir die Möglichkeit den Fang gefühlvoll und mittels leichten Drucks (Fingerdruck) die



Lefzen zu öffnen und den Gegenstand in den Fang des Hundes zu geben. Dabei darf es dem Hund jedoch nicht gelingen sich aus der Situation zu entziehen (Absicherung durch die Leine).

Spuckt der Hund den Gegenstand wieder aus, wird er erneut in den Fang gegeben, solange bis er ihn selbständig einige Sekunden hält. Erst jetzt wird er für das Halten gelobt, der Gegenstand abgenommen und die Bestätigung kann erfolgen. Je nach Geschick des HF stellt sich der erste Erfolg (=halten für einige Sekunden) nach 5 bis 20 Minuten Training ein.

Jetzt erfolgt der zweite Schritt:

Wir nehmen den Lieblingsgegenstand des Hundes, legen ihn ca. 1 Meter vor den Hund am Boden hin und beginnen mit dem Halten wie oben beschrieben (Hund sieht in Richtung Spielgegenstand). Spuckt er, weil er zu seinem Spielgegenstand laufen will, wird das Halten wiederholt. Hält er den ungeliebten Gegenstand für einige Sekunden im Fang, so wird dieser dem Hund abgenommen und er darf zu seinem Motivationsobjekt laufen und damit spielen. Er lernt über den Umweg des Haltens, zu seinem Triebziel zu gelangen. Nach einigen Übungseinheiten wird der Hund freiwillig den Gegenstand in den Fang nehmen um zum Erfolg (Motivationsobjekt) zu gelangen. Hält der Hund den Gegenstand schon einige Sekunden sicher (mind. 5) fest im Maul, beginnen wir mit dem nächsten Schritt.

Der Hund soll dabei das Kommando „Hier“ bereits beherrschen. Nun legen wir den Lieblingsgegenstand unseres Hundes wieder ca. 1 Meter vor den ihn hin, lassen ihn das „Halteobjekt“ in den Fang nehmen und in Blickrichtung zum Motivationsobjekt sitzen.

Nun geben wir (wir stehen ca. ½ Meter hinter dem Hund) das Kommando „Hier“, dabei kann man mit der Leine das Herkommen leicht unterstützen und mit der anderen Hand unter den Fang greifen um das Halten dabei zu erleichtern. Sitzt der Hund nun vor und hält den Gegenstand im Fang wird dieser abgenommen und der Hund freigegeben (kann zu seinem Spielgegenstand laufen). Spuckt er ihn aus bevor wir ihn abnehmen wollen, wird das Ganze wiederholt bis es funktioniert. Wenn der Hund jetzt die Übung korrekt ausführt (sitzt mit dem Haltegegenstand im Fang in Blickrichtung Motivationsgegenstand und kommt auf Kommando „Hier“ zum HF ohne den Gegenstand auszuspucken) haben wir ein wichtiges Zwischenziel erreicht.



Er hat nun gelernt nicht nur den weniger geliebten „Haltegegenstand“ im Fang zu halten, sondern ihn auch zum HF zu Bringen um bestätigt zu werden. Hier muss der Hund bereits sehr großen Gehorsam zeigen, da es sehr schwer ist, den Motivationsgegenstand im Rücken zu haben und ihn vorerst zu ignorieren.

Der nächste Schritt ist, dem Hund den „Haltegegenstand“ in den Fang zu geben, ihn dort sitzen zu lassen und 2 bis 3 Schritte vom Hund wegzugehen (Hund sitzt in Blickrichtung zum HF). Nun rufen wir den Hund mit „Hier“ zu uns und unterstützen dabei sein Hereinkommen durch leichte Motivation mit dem Spielgegenstand, den wir nun in unserer Hand halten. Sitzt der Hund vor und hält den Gegenstand im Fang wird ihm dieser nach einigen Sekunden abgenommen und es wird der Beuteaustausch vollzogen. Spuckt der Hund den Gegenstand, wird die Übung natürlich wiederholt. Erst jetzt soll man anfangen mit dem Bringholz zu arbeiten, da die etwas unangenehmeren Teile der Ausbildung abgeschlossen sind. Für den Hund stehen nun die positiven Aspekte (zum Hundeführer kommen – Vorsitzen – Halten - Bestätigung) im Vordergrund und es werden somit keine negativen Verknüpfungen (bei ungeschicktem Verhalten des HF) mit dem Bringholz in Verbindung gebracht.

Nachdem man die ersten Lernschritte wie oben beschrieben mit dem Bringholz wiederholt hat, kann dieses jetzt zum ersten Mal geworfen werden. Der Hund darf bei den ersten Übungen ohne zu sitzen dem Bringholz hinterherlaufen (einige Meter). Auf Kommando „Hier“ wird er mittels leichter Leinenhilfe und Unterstützung durch den HF mittels Motivationsobjekts zum „Hereinkommen bzw. Vorsitzen“ veranlasst. Nun erfolgt bei korrekter Ausführung die Bestätigung. Bei geschicktem Verhalten des HF und Hunden mit mittelmäßigem bzw. gutem Spieltrieb kann bereits nach ca. 3 Wochen die Bringübung richtig verknüpft sein. Es kann natürlich auch anstatt eines Beuteobjektes die Futterschüssel hingestellt werden und das Futter als Motivation für das Halten bzw. Bringen einbauen.

Ob das Kommando „Halten“ von Anfang an verwendet oder zuerst „non verbal“ gearbeitet und das Kommando später hinzugefügt wird (klassische Konditionierung) obliegt dem HF. Um dann vom Kommando „Halten“ bzw. „Hier“ zum Kommando „Bring“ überzugehen ist gemäß der klassischen Konditionierung wie folgt vorzugehen. Das neue Kommando „Bring“ (neutraler Reiz) wird vor dem bereits gelernten „Hier bzw. Halten“ gegeben. So wird bei richtiger Reihenfolge aus dem vorerst neutralen Reiz „Bring“ ein konditionierter „bedingter



Reiz“ (richtige Reihenfolge: Bring – Hier). Später wird dann das Kommando „Bring“ stellvertretend für das „Hier“ angenommen.

Spielbringen

Das Spielbringen ist so aufgebaut, dass der Bringgegenstand der Lieblingsgegenstand des Hundes wird. Durch spielen und kämpfen, wird er dazu ermutigt den Gegenstand fest im Fang zu halten. Diese Methode ist auch für einen Anfängerhundeführer relativ rasch zu erlernen. Sie hat jedoch einige Tücken. Denn beim Spielbringen ist das Appetenzverhalten beim „Aufnehmen der Beute (Spielgegenstand)“ beendet. Er sollte jetzt aber noch hereinkommen, vorsitzen und den Gegenstand halten bzw. abgeben. Nachdem er aber gelernt hat, dass sein Triebziel das **Aufnehmen** und nicht wie beim Gehorsamsbringen das **Abgeben** der Beute ist, haben so trainierte Hunde oft Probleme mit dem Herkommen bzw. Abgeben der Beute. Versucht man nun durch Leineneinwirkungen den Hund zum Herkommen zu animieren, wird er den Gegenstand oft ausspucken, denn so macht ihm sein „Spiel“ keinen Spaß mehr. Darum sollte mit dem Spielbringen erst dann begonnen werden, wenn das „Hier“ einwandfrei funktioniert.

Das Tragen lassen der Beute und damit Herumlaufen verstärkt nur noch das „Nichterankommen“ und somit den „Besitzanspruch“ des Hundes auf seine Beute. Darum sollte nachdem mit dem Beutespiel begonnen wurde, aus diesem heraus ein „Hier“ (kurze Leine) gegeben werden. Wenn der Hund nun kurz vorsitzt, sollte dieses Verhalten wieder mit Spiel bestätigt werden. So lernt der Hund, dass „Hier“ das Spiel nur kurz unterbricht und bei gutem Gehorsam wieder seine Fortsetzung findet. Hier mit dem Abgeben des Gegenstandes zu früh zu beginnen, hat zur Folge, dass der Hund versuchen wird das Hereinkommen zu meiden, da sein Spiel abgebrochen wird.

Erst wenn der Übungsablauf „Spielen - Herkommen – Vorsitzen – Spielen“ vollzogen ist, soll nun mit dem Abgeben des Gegenstandes begonnen werden. Hier kann dann der Hund nach dem Abgeben wieder mit demselben, einem anderen Gegenstand (falls er ihn annimmt) oder mit Futter bestätigt werden. Bei dominanten Hunden oder Hunden mit sehr starkem Spieltrieb funktioniert das Spielbringen meistens nicht, da sie mit der Zeit einen großen Besitzanspruch auf den Spielgegenstand bekommen und diesen nicht mehr



hergeben wollen. Für sehr fähige Hunde ist diese Art des Bringens gut geeignet, jedoch neigen die meisten Spielbringer zum langsamen Hereinkommen bzw. zum Knautschen mit dem Gegenstand.

Wenn man höhere sportliche Ziele anstrebt, so erscheint das Gehorsamsbringen als die verlässlichere Methode.

Fehler:

- Hund will nicht zum Holz laufen: Mehr Motivation auf das Holz erzeugen.
- Hund will nicht zum HF kommen: Kommt meistens bei den Spielbringern vor. Dabei sollte das „Hier“ ohne Bringen abgesichert (Leine) und dann mit „Bring – Hier“ anfänglich eine Hilfestellung gegeben werden. Infolge das Kommando „Hier“ weglassen und nur mehr mit „Bring“ arbeiten.
- Hund lässt Holz fallen: Halteübungen analog „Gehorsamsbringen“ durchführen.
- Hund will Holz nicht aufnehmen: siehe „Gehorsamsbringen“

27.10. Voraussenden

Die Übung Voraussenden ist wie die Bringübung, eine Verkettung mehrerer Verhaltensweisen (Fußgehen – Hinauslaufen – Ablegen). Wollen wir diese Gesetzmäßigkeiten einhalten, so müssen wir wieder am Ende der Kette beginnen → dies wäre das Ablegen. Das Ziel der Übung bzw. das Ende des Appetenzverhaltens sollte nicht das Hinauslaufen sondern das Hinlegen sein. Wird das Ziel der Übung für den Hund das Hinauslaufen, so wird er in den meisten Fällen versuchen, sein Appetenzverhalten (Fressen, Beutemachen) zu vollenden und sich nicht hinlegen, sondern seine Bestätigung suchen.

Es gibt nur wenige HF die imstande sind ihre Hunde mit einem Kommando zum Ablegen zu veranlassen, wenn deren Triebziel (hinauslaufen – Beutemachen) noch nicht vollendet ist. Natürlich gibt es Ausnahmen und sehr fähige Hunde zeigen hier trotzdem den notwendigen Gehorsam.

Der große Unterschied zwischen den zwei Methoden ist folgender:



1. Methode: Hinauslaufen – Bestätigung – Kommando Platz. Hier WILL der Hund hinauslaufen (Beutemachen) und MUSS dann Platz machen.

Vorteil: Schnelles Hinauslaufen.

Nachteil: Mehrere Kommando zum Abliegen bzw. kein Abliegen

2. Methode: Hinauslaufen – Kommando Platz - Bestätigung. Hier MUSS/WILL der Hund hinauslaufen und WILL Platz machen (Beutebestätigung)

Vorteil: Hund nimmt Kommando „Platz“ gut an (will Platz machen). Nachteil:

Hund läuft möglicherweise nicht weit genug und macht zu früh

„Platz“.

Nun zur Ausbildung der 2. Methode:

Man beginnt damit, dem Hund einen optischen Punkt (Kiste, Schüssel etc.) als Futterdepot anzubieten. Das Futter (Spielgegenstand) bekommt er jedoch erst, wenn er sich durch operantes Lernen (Versuch/Irrtum) dort hinlegt oder durch ein bereits erlerntes Kommando „Platz“ (klassische Konditionierung) niederlegt.

Liegt der Hund, so wird dieser optische Punkt, nehmen wir an eine kleine Kiste die mittels Seilzug oder elektr. Mechanismus geöffnet, bestätigt. Wir entfernen uns nun ca. 1 bis 2 Meter von der Kiste nehmen den Hund am Halsband und zeigen mit der Hand in Richtung Kiste. Falls er noch nicht dort hinläuft, können wir mit ihm dort hinlaufen und abwarten, ob er sich hinlegt bzw. ihm das Komm. geben. Nach einigen Wiederholungen wird der Hund in Erwartung einer Bestätigung anfangs aus einer Entfernung von ca. 2 Metern aus der Grundstellung heraus auf unser Zeichen zur Kiste laufen und sich dort hinlegen. Nun wird sie geöffnet und die Bestätigung erfolgt. Hat der Hund die Verhaltenskette Hinlaufen – Hinlegen – Bestätigung erlernt, kann die Distanz zur Kiste auf ca. 10 Meter vergrößert werden und auch der Zeitpunkt des Bestätigens sollte langsam hinausgeschoben werden, bis der Hund einige Sekunden gespannt vor der Kiste liegt und sich auch nicht vom Herantreten des HF ablenken lässt. Nun wird die Distanz zur Kiste bis auf die geforderte Entfernung (PO) vergrößert und auch die dementsprechende Liegezeit des Hundes bis zur



Bestätigung verlängert. Nun ist der Grundstock für das Voranschicken fertig (Hinauslaufen – Hinlegen – Bestätigung).

Bevor das Kommando „Platz“ in diese Übung mit eingebaut wird (ablegen vor bzw. ohne Kiste), muss der Hund abseits von der Vorausübung dieses Kommando auf größere Distanz beherrschen. Auch hier sollte der Hund lernen, dass ein sofortiges Hinlegen zeitgleich bestätigt wird. Man geht z.B. spazieren (lange Leine) und gibt dem Hund nachdem er sich ein paar Meter vom HF entfernt hat das Kommando „Platz“. Befolgt er dies, kommt die sofortige Bestätigung (Ball, Futter) - wenn nicht, erfolgt eine leichte Einwirkung mit der Leine. Erst wenn der Hund auf Distanz kontrollierbar ist, sollte das Kommando „Platz“ beim Voraussenden eingebaut werden.

Wenn der Hund nun auf die Kiste ein einwandfreies Voraus beherrscht, kann damit begonnen werden, die Kiste mit einer kleinen Holzplatte (40 x 40 cm) zu ersetzen. Den Bestätigungsgegenstand hat der HF nun bei sich und der Hund bekommt diesen beim Herantreten des HF. Diese Holzplatte hat den Vorteil, dass sie vom Hund auf größere Entfernung nicht gesehen werden kann. Er läuft ohne diese optische Hilfe geradeaus und sieht die Hilfe erst, wenn er kurz davor ist. Anfangs sollte jedoch auch mit der Holzplatte auf kurze Entfernung gearbeitet werden, um eine richtige Umkonditionierung (von Kiste zu Platte) und ein früheres Bestätigen zu ermöglichen. Nun hat der Hund gelernt eine bestimmte Strecke auch ohne optische Hilfe geradeaus zu laufen und bestätigt zu werden, wenn er sich selbständig auf oder bei der Platte hinlegt. Haben wir das Kommando „Platz“ nun abseits vom Voraussenden geübt und der Hund beherrscht es, so schicken wir den Hund wieder in Richtung der nicht sichtbaren Platte und rufen ihm nach ca. 10 Metern das Kommando „Platz“ zu. Dabei kann der Hund mit einer langen Leine (Vorsicht nur auf kurze Distanz einsetzen – Verletzungsgefahr) abgesichert werden. Legt er sich hin, wird er sofort vom HF bestätigt. Wenn man die Übung ohne Leine durchführt und der Hund läuft trotz Kommando „Platz“ weiter zur Platte, erfolgt keine Bestätigung und somit hat er auch keinen Erfolg.

Der Hund muss nun unterscheiden - es gibt zwei Arten des Voraussendens:



- Erstens: Bis zur nicht mehr sichtbaren Platte durchlaufen, selbständig hinlegen und warten bis der HF mit der Bestätigung kommt.
- Zweitens: Richtung nicht mehr sichtbare Platte laufen und auf ein vorzeitiges Kommando „Platz“ des HF (nach ca. 30 Schritten, siehe PO), sich sofort hinlegen und auf die Bestätigung warten.

Beide male ist das **Hinlegen** das **Triebziel** und wird auch auf die gleiche Art und Weise vom HF bestätigt.

Zu unterscheiden ist:

- Einen führigen Hund wird man öfter zur Platte durchlaufen lassen und dort bestätigen.
- Hat man einen weniger führigen Hund, so wird man das Vorauslaufen öfter mittels „Platz“ unterbrechen und ihn dafür bestätigen. Hat der Hund nun das erforderliche Lernziel erreicht, kann damit begonnen werden die Entwicklung (voraussenden aus dem Fußgehen) mit ein zu bauen. Wobei man anfangs den Hund bereits nach ein bis zwei Schritten schicken und dann die Schrittzahl langsam steigern sollte.

Fehler:

- Hund legt sich auf Kommando „Platz“ nicht hin: Diese Hunde haben das Voraussenden meistens nach der 1. Methode (Triebziel = Hinauslaufen) gelernt. Umlernen auf Methode 2. Ansonsten muss hier mit Negativverstärkern gearbeitet werden, welche natürlich die Motivation zum Hinauslaufen (vorausschauendes Denken des Hundes) wiederum stark beeinflussen können.
- Hund läuft langsam oder gar nicht hinaus: Motivation zum Hinauslaufen erhöhen. Optimale Motivation suchen und damit bestätigen.



- Starkes Vorprellen in der Entwicklung: Motivation zum Hinauslaufen ist zu groß. In der Entwicklung öfters mit optimalem Motivationsgegenstand bestätigen. Anzahl der Schritte in der Entwicklung von 10 auf 20 erhöhen und erst dann hinausschicken.

27.11. Bringen über die Hürde/Kletterwand

Bevor mit dem Hund das Bringen über die Hürde/Kletterwand trainiert wird, sollte das Springen als eigene Übung gestaltet werden.

Hier kann bereits mit dem jungen Hund angefangen werden. Was nicht bedeutet, dass der junge Hund eine Höhe von einem Meter überspringen soll. Vielmehr kann ein Brett von ca. 20 cm Höhe anfangs als Hindernis genommen und dem Hund vermittelt werden, dass er einen Hin bzw. Rücksprung auszuführen hat und dafür bestätigt wird. Beobachtet man die jungen Hunde beim Spiel, so springen sie aus eigenem Antrieb und Freude am Springen Höhen, die um ein vielfaches höher als 20 cm sind. Hier ist es von Vorteil, dem Hund zu lernen vor bzw. nach dem Sprung, eine Position z.B. „Platz“ einzunehmen, um sich auf den Sprung zu konzentrieren. Ob der HF dabei auf Höhe des Hundes oder auf Höhe der Hürde steht und dabei mitläuft bleibt dem ihm überlassen.

Versucht man den Hund mit Beuteobjekten über ein Hindernis zu locken, so ist die Konzentration des Hundes zu stark auf das Beuteobjekt fokussiert, welches dann meist vom HF auf Höhe des Hindernisses gehalten wird. Dadurch ist ein korrektes Überspringen unmöglich (Hund setzt auf).

Der Hund soll also lernen:

Platz – springen – Platz – Bestätigung. Das Selbe für den Rücksprung. Erst wenn der Hund soweit ist, dass er auf Kommando „Hopp“ den Hinsprung und den Rücksprung ohne Hilfe ausführt, ist es Zeit mit dem „Apportieren über die Hürde“ anzufangen.

Der Hund hat also bis jetzt gelernt:

Platz – Hinsprung – Platz – Rücksprung – Platz – Bestätigung.

Der Vorteil dabei ist auch, dass der Hund bei eventuellem Vorbeilaufen an der Hürde und einer etwaigen Korrektur dies nicht mit dem Bringen verknüpft (z.B. fallenlassen des Holzes



bei Sprungkorrektur). Nun kann die Höhe der Hürde langsam gesteigert bzw. dem Alter des Hundes angepasst werden, bis sie der PO entspricht. Für die Kletterwand gilt dasselbe System. Hier wird die Wand zu Beginn „flach hingelegt“ und die Steilheit langsam gesteigert.

Fehler:

- Hund läuft vorbei bzw. verweigert den Sprung: Ursache erforschen. Läuft er vorbei weil
 - er überfordert ist (Hürde zu hoch)
 - er sich vielleicht einmal beim Sprung verletzt hat?
 - oder läuft er aus Ungehorsam vorbei weil er gerade keine Lust hat zu springen bzw. durch falsches Training auch beim Vorbeilaufen zum Erfolg gekommen ist.

Hat der Hund Angst vor dem Sprung, so ist die Höhe der Hürde herabzusetzen und dem Hund die notwendige Sicherheit (optimale Motivation) zu geben.

Läuft der Hund wegen Mangels an Gehorsam vorbei, so ist das Springen durch Einsetzen von Negativverstärkern abzusichern (Unterstützung durch leichte Leinenkorrekturen, „Sprunggarten“ - verhindern des Vorbeilaufens durch Absperrungen, die sich links und rechts der Hürde befinden).

Achtung: Hunde die vor dem Absprung stark taxieren haben meist gesundheitliche Probleme (Rücken). Hier ein Springen zu verlangen wäre unfair dem Tier gegenüber und zudem tierschutzrelevant.

28. Schlussbemerkungen

Natürlich können nicht alle Fehlerquellen und Ausbildungsmethoden in diesen Lernunterlagen besprochen bzw. behandelt werden. Es wurden nur die am meisten auftretenden Fehler aufgezeigt bzw. die bekanntesten Ausbildungsmethoden vorgeschlagen.



Es soll auch niemandem vorgeschrieben werden, nach welcher Methode er seinen Hund auszubilden hat.

Wichtig dabei ist, dass die Ausbildung
„Effizient und tierschutzgerecht ist sowie den Verhaltensregeln bzw. Lerngesetzen und Lernformen der modernen Verhaltenslehre entspricht“.

29. Aufgaben des Kursleiters:

- Organisieren des Kursgeschehens
- Beratung und Unterstützung der Kursteilnehmer in sämtlichen kynologischen Belangen
- Informieren der Kursteilnehmer über die verschiedenen Sparten des Hundesports
- Weiterbildung der eigenen Person durch Besuch div. Seminare
- Vorbildwirkung (hundesportliche Betätigung mit dem eigenen Hund)
- Bindeglied zwischen Kursteilnehmer und zuständigem Trainer

Für Kursleiter notwendige Kenntnisse der Prüfungsordnung (ÖPO):

- BGH 1 bis BGH 3

30. Empfohlene Literatur

Milani M. Myrna (1985):	Die unsichtbare Leine, Kynos Verlag
Most, Konrad (1996):	Die Abrichtung des Hundes, Kynos Verlag
Ochsenbein, Urs (1997):	Der neue Weg der Hundebildung bis zum Dienst- und Rettungshund, Müller Rüschnikon Verlag
Ochsenbein, Urs (2003):	ABC für Hundebesitzer, Müller Rüschnikon Verlag



- Baumann, Thomas (1996):** Neue Wege der Polizeihundeausbildung,
Kynos Verlag
- Pietralla, Martin (2003):** Clickertraining für Hunde, Kosmos Verlag
- Raiser, Helmut (1981):** Der Schutzhund, Parey Verlag
- Trumler, Eberhard (1997):** Der schwierige Hund, Kynos Verlag
- Trumler, Eberhard (1988):** Mensch und Hund, Kynos Verlag
- Trumler, Eberhard (1997):** Das Jahr des Hundes, Kynos Verlag
- Weidt, Heinz (1989):** Der Hund mit dem wir leben, Parey Verlag
- Walter Schleger/Irene Stur (1986):** Hundezüchtung in Theorie und Praxis, Jugend und
Volk
- John Fisher u. a. (1996):** Verhaltensstörungen bei Hund und Katze,
Kynos Verlag
- Schwizgebel, Daniel (1999):** Hunde aktivieren statt hemmen, Eigenverlag